



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

8 (5.1.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Belegpreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Postgeb. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Vollabonnement 17,00 Reichsmark. Haus-Zustellung R. M. 2.—. Baum-Zustellung R. M. 1.—. (Ballermannhaus) Geschäfts-Verbindungs-Verkehr: Waldhofstr. 4. Schwelmerstr. 10/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich. 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2493, 2492 u. 2491.

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je emp. Kolonnenzeile für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernpost ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Wieder ein souveräner Kirchenstaat?

#### Interessante Geheimverhandlungen zwischen Vatikan und Quirinal

##### Der Vertragsabschluss noch in der Schwebe

Sie und aus Rom gemeldet wird, sind dort die diplomatischen Kreise fest überzeugt, daß es ein Abkommen gegeben hat, das der vatikanischen Gesandtschaft des Papstes ein Ende bereiten und wieder einen souveränen Kirchenstaat schaffen wird. Sie glauben zu wissen, daß dieses Abkommen von bewilligten Vertretern der italienischen Regierung und des Heiligen Stuhles getroffen und dann von ihren Auftraggebern nicht bekräftigt worden ist.

Das ist der Stand der römischen Frage, laut Informationen aus den besten Quellen. Aber

es wird weiter verhandelt.

Man versucht die Differenzen zu überbrücken, die nach der Unterzeichnung jenes Uebereinkommens durch die Bevollmächtigten zwischen den Verantwortlichen aufgetaucht waren.

Die Verhandlungen hatten in den ersten Monaten des Jahres 1928 begonnen und wurden unterbrochen, da der Heilige Stuhl einige Säbe, die im amtlichen sozialistischen Organ „Avolio Ordine“ erschienen waren, verlegend gefunden hat. Sie betrafen, daß die Frage der zeitlichen Macht des Christen nicht diskutabel sei und daß der 1870 erfolgte Verlust der zeitlichen Macht für den Heiligen Stuhl sogar einen Prestigezuwachs zur Folge gehabt habe.

Im Sommer ließ man nun über diese Beladigung Graz wachen und nachdem ein Artikel in Russkollis „Popolo d'Italia“ erschienen war, der gleichsam eine Einladung enthielt, wurden im September die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Großoffizier und Staatsrat Baron Montebello wurde ernannt, um bei diesen Verhandlungen Italien und Professor Francesco Pacelli wurde ernannt, um den Heiligen Stuhl zu vertreten. Diese zwei hervorragenden Persönlichkeiten sollen die Grundlagen zu einem neuen Abkommen schaffen. In einer Reihe arbeitsreicher, aber herzlich Konferenzen drangen sie in die zahlreichen und zum Teil ganz leitenden Probleme ein, die die römische Frage umlagern und fanden schließlich eine Formel, der nach Meinung römischer Diplomaten die italienische Regierung und der Heilige Stuhl zustimmen könnten.

Wie die United Press erfährt, zeigte sich der Heilige Stuhl in der Gebietsfrage entgegenkommend und ging nicht so sehr auf großen Gebietsbesitz aus, als vielmehr darauf, nur so viel Land in die Hand zu bekommen, daß die absolute Souveränität des Papstes und die vollkommene Unabhängigkeit in der Ausübung seines geistlichen Amtes gesichert seien.

Es wurde folgendes vereinbart:

1. Die italienische Regierung überläßt dem Papste einen Gebietsstreifen westlich des Marmes, den die Vatikanischen Paläste und Grundstücke heute einnehmen, und der einen

Teil der Eisenbahnstrecke Rom-Flippo und der Station St. Peter in der Nachbarschaft der Peterskirche umfaßt.

2. Die absolute Souveränität des Papstes über diesen Gebietsstreifen wird anerkannt. Seine Einwohner sind Untertanen des Papstes.

3. Der Heilige Stuhl delegiert zur Zivil-Verwaltung dieses Gebietes italienische Beamte.

4. Die italienische Regierung willigt ein, dem Hl. Stuhl eine Million Lira als Gegenwert jener Besitzungen zu bezahlen, deren der Heilige Stuhl, wie er behauptet, seit 1870 beraubt ist.

5. Italien entsendet einen regelrecht beglaubigten Botschafter an die Kurie und der Heilige Stuhl einen eben solchen Botschafter an den König von Italien.

Es schien, daß dieser Vorschlag alle Differenzpunkte zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl aus der Welt schaffen werde; aber sie befriedigten den Heiligen Stuhl noch nicht. Wie die United Press erfährt,

belehrt der Vatikan auf einem Zugang zur See.

Es wurden ihm zur Erreichung dieses Zieles verschiedene Mittel vorgeschlagen, vor allem sollte ein Korridor geschaffen werden, der hinter der Peterskirche beginnt und auf dem rechten Ufer bis zur Ufermündung führen sollte. Allerdings würde ein solch schmaler Landstreifen unter päpstlicher Souveränität der italienischen Verwaltung manche Schwierigkeiten bereiten und darum ist die Frage noch in Schwebe.

Der Landstreifen, der im vorgeschlagenen Abkommen dem Heiligen Stuhl überlassen werden sollte, wäre jedenfalls groß genug, um alle vatikanischen Kongregationen, deren Aemter jetzt über ganz Rom zerstreut sind, zu beherbergen; ferner alle Votivkapellen, Gelandeschaften und Missionen, die dem Heiligen Stuhl beglaubigt sind. Der Papst würde die absolute Souveränität über die Peterskirche, die vatikanischen Paläste und alle dazugehörigen Gebäude, Gärten und Grundstücke besitzen. Nach dem heute geltenden italienischen Garantiegesetz ist der Vatikan nur ruhiger Besitzer dieses Gebietes.

Es scheint sicher, daß weiter verhandelt wird, um die noch verbleibenden Differenzpunkte zu beseitigen. Es sollen auch schon Fortschritte erreicht worden sein.

#### Der Vermittler mit dem Vatikan †

Am Freitag verstarb in Rom Baron von Montebello, der als Vertrauensmann Mussolinis galt und von diesem mit der Lösung der römischen Frage beauftragt war. Der Verstorbenen hatte noch kurz vor seinem Tode mehrere Unterredungen mit dem Konfidential-Adolfaten Pacelli, der vom Vatikan aus gesehen worden war, die Lösung der Frage herbeizuführen.

### Rückblick und Vorschau

#### Parker Gilberts Renzjahrs-Gesicht — Die wahren Hintergründe des Berichtes — Die Ziele der Sachverständigen — Deutschlands Gegenforderungen

Das neue Jahr hat gleich am ersten Tage seines Bestehens dem deutschen Volk eine Morgengabe aus den Himmeln geschickt, die auf den ersten Blick die Wünsche der Pandora noch zu über-treffen scheint. Denn ungleich jener, in der unter vielen Uebeln zu unterst doch noch wenigstens das Göttergeschick der Hoffnung gelegen war, ließ der Bericht Parker Gilberts nicht einmal ein Fispelchen der Hoffnung sehen, daß der Vertreter der Interessen der Gläubigerstaaten den vergründeten deutschen Ansprüchen von der Revision des Dawesabkommens gerecht zu werden überhaupt geneigt seien. Inzwischen hat der Verfasser des Jahresberichtes nach seiner Ankunft in New York erklärt, daß weder die deutschen noch die französischen Kommentare das richtige träfen, denn der Bestimmung der einen Seite sei ebenso wenig wie der Optimismus der anderen gerechtfertigt. Schließlich ließ Herr Parker Gilbert noch ein paar Worte des Bedauerns über die „Missverständnisse“ fallen, die aus der vorliegenden Erklärung seines Berichtes entstanden seien. Die Hochflut der Kommentare in der Weltpresse wird ihm inzwischen bewiesen haben, daß seine Darlegungen über die Verhältnismäßigkeit Deutschlands so unmissverständlich waren wie nur irgend etwas. Der französische Oberstaatsanwalt, die sich in einer Reuanfrage des vererblichen Axioms von dem alles auslösenden Boden erging, stellte deutliche Gründlichkeit ein ganzes volkswirtschaftliches Seminar mit Zahlen, Statistiken und graphischen Kurven gegenüber. Aber wie im Krieg redet man auch diesmal wieder aneinander vorbei, denn jeder hört nur auf sich selbst und vernimmt von dem anderen im besten Falle nur das, was ihm angenehm klingt. Uebria heißt lediglich eine tiefe Verstimmung in Deutschland, daß den Bericht Parker Gilberts als eine „ungerechte Zensur“ empfindet.

Der Vergleich mit Lehrer, Schüler und Genant mag sich zu einem gewissen Grade auf die früheren Jahresberichte Gilberts anwenden. Auf den letzten paßt er aber nicht, denn die Form der Zensurkritik hat sich gewandelt in ein großes Plädoner, das der Kritiktrieb der Gläubigerstaaten vor einem annoch ansehbarer Tribunal hat, das aber in Hände zur Wirklichkeit werden soll: Es ist eine vorweggenommene eue Anwaltrede! Es ist das Vorrecht des juristischen Verstandes, subjektiv die Dinge zu Gunsten seines Mandanten und zu Ungunsten der Gegenpartei zu färben. Das aus-gleichende Korrektiv bietet der auf objektiver Grundlage gesuchte und daraufhin gefällte Richterspruch. Nun ist aber die kommende Dawesrevisionskonferenz kein objektiver Gerichtshof, denn die Sachverständigen, an die sich Parker Gilbert heute bereits vorweggenommen wendet, gehören der gleichen Interessensphäre an, aus der der Reparationsagent stammt. Inzoponderabilien vielleicht, aber doch Bindungen, die fetter sind, als solche aus Fleisch und Blut. Die Menschen, die es hier angeht, sind Kinder des gleichen Anshauungskreises und „Die Kinder, sie hören es gerne“. Dennoch sind sie — erfreulicherweise — die Interessenten in sich selbst nicht einzig darüber, was sie zu fordern, zu tun oder zu unterlassen haben. Eine sich immer wiederholende Erfahrungstatsache der Geschichte besagt uns, daß es keine bessere Gelegenheit zu Streit und Entweizung gibt, als das Raufen ehemaliger Ver-sündeter um die Anteile an der Beute. Standen bisher in den Reparationsfragen Frankreich und Belgien in vorderster Reihe, melden sich jetzt mit einem Schlage auch die kleinen und kleinsten der ehemaligen a. und a. Mächte, um bei dem Welt-lauf nach erhöhten Anteilen aus den Reparationen nicht zu kurz zu kommen. Dazu kommt noch ein zweites Moment, daß nämlich die Interessenten eines Landes selbst untereinander aneinandergeraten. Dem Chefredakteur der „Wall Street Journal“, Dr. Deri, gebührt der Ruhm, daß die schlicht ver-nünftigen Risse und die peinlich ins Auge fallenden Fäden auf der schreibbar so untadeligen Amtstoga Gilberts verwickeln zu haben. Er schreibt in seinem Blatte, daß viel Berechtigung darin liegt, wenn die deutschen Kritiker auf die Tatsache aufmerksam machen, daß Deutschland seine Reparationsabgaben während der letzten Jahre zum großen Teil nicht aus eigener Kraft, sondern aus fremdem, namentlich aus amerika-nischem Kredit geleistet habe. Diese Tatsache sehe Parker Gilbert nicht oder er wolle sie nicht sehen, weil er eben letzten Endes doch nicht ein unbelangener Sachverständiger, sondern ein besangener Vertreter der amerikanischen Gläubiger sei. Parker Gilberts Bericht sei eine Ver-nüchtigungsvolle für die amerikanischen Gläubiger Deutschlands. Im vergangenen Herbst sei aus guter Quelle bekannt geworden, daß eine mächtige Gruppe der New Yorker Hochfinanz daran denke, den nach Deutschland fließenden Kreditstrom abzusaugen. Der Optimismus, den Parker Gilbert jetzt in seinem Bericht zur Schau trage, sei durchaus nicht als Zunderbröckchen für Poinecaré zu bewerten, sondern als Rammspitze amerikanischer Kapitalisten, die auf Gebel und Verderb in Deutschland engagiert seien.

Man kann die Feststellung des Schweizer Blattes wohl als richtig voraussehen, wenn auch eine genaue Abgrenzung der Interessentengruppen nach Namen und Kapitalien nicht leicht sein dürfte. Gewiß arbeitet Parker Gilbert nicht auf eigene Rechnung, aber vielleicht doch auf Gehet einer bestimmten Interessentengruppe. In diesem Schluß gelangt man auch auf einem anderen Wege, wenn man sich nämlich vergegenwärtigt, daß die Wirtschaftspolitik, die Gilbert vertritt, der des Präsidenten Coolidge direkt entgegensteht. Coolidge hat sich noch in letzter Zeit nicht nur für die politische Polierung Amerikas ausgesprochen, sondern auch für eine

### Amtliche deutsche Kritik am Gilbert-Bericht

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner amtlichen Stellen haben das Studium des Berichtes Parker Gilberts beendet. Auch nach dieser gründlichen Prüfung aller Einzelheiten erhob sich, wie wir hören, der Eindruck, daß Parker Gilbert als Agent der Gläubiger bekehrt gewesen ist, ein Plädoyer für die deutsche Leistungsfähigkeit für die bevorstehende Reparationskonferenz zu liefern. Man wird dem Reparationsagenten nicht vorwerfen können, daß er, mit Ausnahme vielleicht der von der deutschen Statistik stark divergierenden Aufstellung der von Amerika bezogene Aufschisssummen, etwa seinem Exposé, ein unzutreffendes Zahlenmaterial zugrunde gelegt hätte.

Die uns schädliche Tendenz des Berichtes liegt darin, daß Parker Gilbert die für die deutsche Wirtschaftslage günstigen Momente aufs Allerbeste zuspitzt und alles beiseite läßt, was einer solchen Auffassung zuwiderläuft.

Das geschieht gleichermaßen, wenn er die finanzielle Lage der Reichsbahn, die Produktivität der Industrie oder das deutsche Budget in den Kreis seiner Erörterungen zieht. Gerade bei der Kritik des Haushalts macht sich diese einseitige Betrachtungsweise ausfällig bemerkbar. Parker Gilbert, wenn er von neuen Steuermöglichkeiten spricht, vergißt ganz, daß er in seinen früheren Berichten wiederholt auf die Notwendigkeit weiterer Steuererhöhungen hingewiesen hat, sich dessen also bewußt sein muß, daß die hohen Beiträge aus den Steuern nur erzielt worden sind, weil die Steuer-schraube geradezu bis zur Unerschöpflichkeit an-gesaugen wurde.

#### Der Kardinalfehler des Berichtes

entsteht dem Umstand, daß Parker Gilbert den 1. September 1924 zum Ausgang seiner Betrachtungen nimmt und sie ganz willkürlich mit dem 1. September 1928 abschließt. Niemand wird leugnen, daß seit der Zeit der schlimmsten Inflation die deutsche Wirtschaftslage eine aufsteigende Linie zeigt. Daraus aber den Schluß zu ziehen, daß diese Entwicklung sich in Zukunft fortsetzen wird, ist völlig unzulässig und Parker

Gilbert würde bereits eines anderen belehrt worden sein, wenn er die Zeit vom 1. September bis Dezember 1928 in seine Untersuchung mit einbezogen hätte. Daß er das nicht getan hat, obwohl der Bericht doch erst am 1. Januar herausgekomen ist und zudem noch in den allerletzten Tagen fühlbare Nerv-tischen erfahren hatte, muß außerordentlich bestreuen. Parker Gilbert widerfährt nämlich das Mißgeschick, daß un-gerechnet nach dem 1. September die Exportziffer ein Des-sist anzeigt und zwar ein sehr beträchtliches. Damit wird Parker Gilberts These, daß die deutsche Wirtschaft eine Stabilität auf sehr hohem Niveau zeige, glatt über den Haufen ge-worfen. Merkwürdig berührt es auch, daß man in dem Bericht des Reparationsagenten keinen Hinweis auf die symptomatische Bedeutung des Eisenkonflikts in der Gruppe Nordwest findet. Der Reparationsagent wird es den deutschen maß-gebenden Stellen nicht verübeln können, wenn sie derartige Korrekturen an seiner Darstellung vornehmen. Jüngst ist der Bericht der Reichskreditanstalt erschienen. In ihm wird erwähnt, daß im alten Deutschland beträchtliche Summen aus Anlagen im Ausland bezogen wurden und dadurch die passive Handelsbilanz ausgeglichen werden konnte. Wenn heute die viel stärkere passive Bilanz zu verzeichnen ist, ohne daß dem irgendwelche Einnahmen im Ausland geneig-überstehen, so ergibt sich ohne weiteres die Geislichkeit einer solchen Situation. Man wird immer wieder und mit allem Nachdruck betonen müssen, daß der Bericht Parker Gilberts sich nur auf einen eng umrissenen Zeitraum beschränkt und es daher nicht angeht, aus den Erfahrungen dieser kritischen Zeit irgend welche voranschreitlichen Schlußfolgerungen auf lange Zukunftsfest zu ziehen. Bei den kommenden Reparations-verhandlungen aber handelt es sich um Entscheidungen auf Ge-nerationen hinaus.

#### Dampfer mit 27 Mann gesunken

— Paris, 4. Jan. Aus Port Mahon (Maleares) wird ge-meldet, daß der französische Dampfer „Kalaoff“ in der Nähe der Insel im Sturm scheiterte. Von der Besatzung konnten bisher nur sechs Personen gerettet werden. Die Zahl der Toten wird mit 27 angegeben.

# Koalitions- und Steuerfragen

starke wirtschaftliche Zurückhaltung. Diese These wurde von vielen amerikanischen Finanzleuten als zu extrem abgelehnt. Pariser Gilbert ist ihr Mann. Er will durch die Neuverteilung des Damoclesplan eine stärkere wirtschaftliche Berücksichtigung zwischen Amerika und Europa herbeiführen. Der Vorgesetzter dieses, heute erst vierjährigen Mannes, der den Posten eines Vizepräsidenten der Federal Reserve Bank, also ungefähr den eines Wirtschaftsdiktators der U. S. A., abgelehnt hat, geht darauf hinaus, der Welt einen neuen Kredit zu geben. Er will etwas Dauerhaftes schaffen, als Damocles, einen Jahrsand wirtschaftlicher Beruhigung herbeiführen, der in allen Ländern der Welt seine Früchte tragen muß. Das Pariser Gilbert dabei in erster Linie an seine Heimat Amerika denkt, ist nach dieser Sachlage ohne weiteres verständlich.

Trotzdem zeigt der Bericht Pariser Gilberts ungefähr die Richtlinien, in denen sich die Auffassungen der Sachverständigenkonferenz, zum Teil wenigstens, bewegen werden. Nach Ansicht des Reparationsagenten kann es sich eigentlich nur noch darum handeln, die Zahl der Jahre festzusetzen, bis zu deren Ablauf Deutschland die Jahresrate von 2½ Milliarden Mark zu zahlen hat, um auf diese Weise die Endsumme festzustellen. Mit voller Absicht sucht der Bericht den Eindruck zu vermeiden, als ob Deutschland etwa aus wirtschaftlichen oder finanziellen Gründen eine Milderung der im Damocles-Plan festgesetzten Jahresleistung brauche. Die Milderung der deutschen Eisenbahnobligationen würde dann nur noch dazu dienen, nach der Festlegung der Endsumme Frankreich und den anderen Gläubigern größere Barbeiträge in die Hand zu geben und die Endsumme der deutschen Leistung entsprechend zu verkleinern. Wir müssen damit rechnen, daß die französischen und wahrscheinlich auch die englischen Sachverständigen auf dieses Ziel eingeklinkt sind. Deutschland vertritt demgegenüber nach wie vor die Forderung einer gründlichen Revision des Damocles-Plans, d. h. einer Anpassung seiner Bestimmungen an andere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Denn es darf nicht übersehen werden, daß von den Kraftströmen bedeutender ausländischer Kapitalzuflüsse getrieben, die deutsche Volkswirtschaft — freilich unter Ausschlag der Landwirtschaft — heute zwar auf eine etwa zweijährige Konjunkturperiode zurückzuführen kann, daß aber durch eben diese Konjunktur ihre wirkliche Leistungsfähigkeit verschleiert wird und daher die Gefahr besteht, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nach den Ergebnissen dieser Konjunkturperiode festgelegt wird, die Jahresleistung dagegen in einer in den kommenden Jahren unausbleiblichen wirtschaftlichen Depression zu erfolgen hat. Schon zeigen sich die Sturmzeichen am Himmel: Das 300 Millionen-Defizit im Reichshaushalt von dem heute noch kein Mensch weiß, wie es ohne weitere heftigere Belastungen zu befeitigen ist, und das drückende Ausmaß der Erwerbslosigkeit, die voraussichtlich im Februar das Maximum von 1,7 Millionen im Jahre 1924 noch überschreiten wird.

Daraus ergibt sich zunächst als eine der wichtigsten Forderungen der deutschen Innenpolitik die Schaffung einer stabilen Reparationsregulierung, außerordentlich die Förderung nach festem Willen und klaren Zielen, aber auch nach einer gewissen Zurückhaltung. Gerade der letzte Bericht Gilberts beweist, wie weit entfernt wir noch von der alles andere als glatten und einfachen Lösung des Reparationsproblems sind, weil die internationale Verflechtung noch viel zu kompliziert ist. Deshalb müssen gerade mit dem Reparationsproblem die Zeit gewöhren, deren es zum Ausreifen bedarf. Nicht ist deshalb verfehler, als die unruhige Nervosität, in die ein großer Teil der deutschen Öffentlichkeit geraten ist. Schließlich darf man das nicht vergessen, daß die Zahl unserer Arbeitslosen, daß die wegen der schweren Lasten für die kommende Generationen tragen muß. Aber gerade um ihrer willen müssen diese Opfer gebracht werden. Wir können unseren Kindern und Kindeskindern nicht ein Deutschland hinterlassen, das mit so drückenden Oppressen belastet ist, daß Leben und Erleben der heute noch Angehörigen von vornherein in Frage gestellt werden.

Kurt Fischer

## Kustand auf Neuguinea

London, 6. Jan. „Daily Telegraph“ berichtet aus Sidngy: Eine ernste Lage ist in Rabaul (Neuguinea) entstanden. Die Stadt wird von 3000 Sanaka-Kontraktarbeitern von benachteiligten Pflanzungen bedroht. Diese Arbeiter haben eine Komitee und die Eingeborenenpolitik hat sich ihnen angeschlossen. Der Kustand ist ansehnend gut organisiert. Der Berrwaller, Brigadegeneral Wisdom, erklärte, daß er die Lage gut in der Hand habe.

## Der englische Detektivroman

Von Ludwig A. Boh-Mannheim

Als Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der nach verklärter Eitenroman und die sozialistischen und sozialreformistischen Tendenzromane der dem englischen Publikum um die Vorderrückheit kämpften, drängte sich eine neue Romangattung vor, der überfunkliche Roman, der in dem erweichenden Spiritismus jener Zeit reichlich Nahrung fand. Okkultismus, Spiritismus, Mystik, Theosophie demütigten sich auch der Welt der damals schaffenden Schriftsteller. Eine Zeit lang wurden diese Romane zurückgedrängt durch Rudyard Kiplings kurz imperialistisch geklebte Romane und Erzählungen. Aber in den folgenden Jahrzehnten legte sich die psychologisch-analytische Betrachtungsweise wieder durch und findet in unseren Tagen ihre glänzenden Vertreter in Schriftstellern wie Galsworthy, Wells, Bennett, Waipole, Madenzie, Lawrence und anderen, die die großangelegten Romanromane schaffen, die eine gewaltige Gesellschaftskritik aufbauen, und die die Ueberwindung einer alten Zeit durch eine neue vor unsere Augen zaubern.

Ein Kind dieser Zeit- und Literaturförderung ist der Abenteuer- und Detektivroman. Der Schöpfer und glänzende Vertreter dieses englischen Abenteuerromans ist Robert Louis Stevenson, der in unverwundbarer Gesundheit die zahllosen Gestalten seiner nimmerwädrigen Phantasie vor und aufmarschieren läßt — Kinder, Entwürfe, Seeräuber, Verbrecher, Abenteurer usw. — und dessen ganz und gar romantische Einstellung sich in bewachten Grenzen an dem Realismus seiner Zeit zeigt. Seine Väter sind W. Scott, R. L. Stoddard, R. Cooper, Mayne Reid u. a., deren epische Werke er vermischt, deren Technik er sich meisterlich aneignet, und der es ausgerechnet vermag, bei seinen Lesern Durch, Spannung, Neugierde und Freude zu erwecken. Stevensons Erzählungen verlangen von dem Leser keine Geduld, sondern Ungeduld und nichts als Ungeduld.

Aus der großen Zahl der Nachfolger und Epigonen dieser literarischen Strömung ragt ein Mann besonders hervor, Arthur Conan Doyle. Sein Name aber wurde nicht durch

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutlichen bereits an, daß nach der Rückkehr des Kanzlers, der Erhöhung von einem Stipendiaten sucht, die Frage der großen Koalition erneut aufgerollt werden dürfte. Allerdings wird man die Aussichten dafür, daß der Kanzler schnell zu seinem Ziele gelangen wird, nicht allzu hoch einschätzen dürfen. Die Fraktionen treten bekanntlich erst am 22. Januar, mit dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen zusammen. Bis dahin wird es sich um eine nur ganz unverbindliche Frühlingssitzung des Kanzlers mit den zurzeit in Berlin befindlichen Vertretern der für die Koalition in Betracht kommenden Fraktionen handeln. Das Zentrum, auf das es ja besonders ankommt, muß bekanntlich überhaupt erst noch einen Fraktionsvorsitzenden wählen. Gerade über die Absichten des Zentrums ist man aber zurzeit noch ziemlich im Unklaren. Zwar hat die „Germania“ sich für die baldige Schaffung einer stabilen Regierung ausgesprochen, aber man weiß ja, daß das Berliner Zentrumsorgan schon seit langem nicht mehr die parteiunabhängige Anschauung wiedergibt, sondern das Sprachrohr bald dieser, bald jener Gruppe ist. Es wird sich also erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages zeigen.

### ob das Zentrum eine ständige fraktionelle Bindung an die gegenwärtige Regierung wünscht.

Das man in diesem Falle bereit wäre, dem Zentrum in personeller Beziehung entgegenzukommen, ist wohl ohne weiteres anzunehmen. Fragt sich nur, ob das Zentrum für seine Angelegenheit, die Regierung zu unterstützen, nicht wieder mit kulturpolitischen Forderungen, etwa gar der des Schulgesetzes, hervortritt.

Vor allem aber muß vor der Schaffung der großen Koalition ja eine Einigung über die kommenden Steuern zur Deckung des Defizits im Reichshaushalt erzielt werden. Das das in wenigen Tagen gelingen wird, ist kaum zu erwarten. Man wird im Gegenteil mit ziemlich langwierigen Verhandlungen der Steuerexperten der einzelnen Fraktionen zu rechnen haben. Das die Bayerische Volkspartei beispielsweise gegen die Biersteuer auf das schärfste Front macht, ist selbstverständlich und könnte, wenn man vorher die Koalition bildet, zur Zurückziehung der Ministerschicht führen.

Alles in allem: Man braucht kein Prophet zu sein, um voranzusagen, daß es nicht leicht fallen wird, die jetzt vorläufig unverbindlich in der Regierung vertretenen Fraktionen auf eine einheitliche Plattform zu bringen. Das es wünschenswert wäre, bei Beginn der Reparationsverhandlungen im Februar über eine stabile Regierung zu verfügen, verheißt sich von selbst. In Regierungskreisen weist man darauf hin, daß ja in der Reparationsfrage völlige Einigkeit unter den in der Regierung vertretenen Parteien herrsche, so daß in dieser Beziehung die Stabilität eigentlich schon vorhanden sei.

## Badische Politik

### Badens Sitz im Reichsbahnverwaltungsrat

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In der Berichterstattung des badischen Finanzministeriums über die Frage der vom Reich zu besetzenden Stellen im Verwaltungsrat der Reichsbahnverwaltung wird uns vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt:

Die Darstellung enthält einen Bericht über eine am 7. Dezember abgehaltene Besprechung des badischen Staatspräsidenten mit dem Reichsverkehrsminister, der dem in tatsächlichen Vorgang nicht entspricht. Die Aussprache habe am 7. Dezember in Köln bei einem gelegentlichen Zusammenreffen stattgefunden. Der Staatspräsident habe verlangt, daß als Vertreter der Binnenschifffahrt ein in Mannheim wohnender Herr in den Reichsbahnverwaltungsrat von der Reichsregierung berufen werde, daß aber außerdem ein weiterer Vertreter der badischen Staatsregierung ernannt werde. Der Reichsverkehrsminister habe auf die Unmöglichkeit derart weitgehender Forderungen hingewiesen und betont, daß leider die Nennung des Mannheimer Herrn zu spät erfolgt sei, denn die Verhandlungen über den Vertreter der Binnenschifffahrt seien abgeschlossen.

### Sahlt Baden die meisten Steuern?

Die Zentrumsfraktion des Landtags hat folgende Formale Anfrage gestellt:

„In der Öffentlichkeit, in Versammlungen und in der Presse wurden wiederholt folgende Behauptungen aufgestellt, Baden hält auf dem Gebiete der Land- und Gemeindefürsorge die höchsten Steuern. Baden hat die teuerste Verwaltung, das höchste Steueraufkommen für den allgemeinen Finanzbedarf; 2. Baden hat die höchste Grund- und Gebäudesteuer; 3. Baden hat die höchsten Realsteuern; 4. Baden hat die höchsten Landessteuern. Wir fragen an: Welche Stellung nimmt die badische Regierung zu diesen Behauptungen ein?“

### Ein Wachtmeister von einem Kameraden erschossen

Tiflis, 5. Jan. Der Unterwachtmeister Redkes und der Wachtmeister Adler schritten heute früh gegen zwei Uhr von einem Ausgange in die Stadt in die Kaserne zurück und begannen sich in eine Unteroffizierskabe. Kurze Zeit darauf holte sich Redkes aus dem Nebenzimmer eine Pistole, ging auf Adler zu und sagte: „Ich schieße Dich tot.“ Adler zeigte auf die Brust und erwiderte: „Schieße, aber tritt richtig.“ Hierauf trat er plötzlich ein Schuß, und Wachtmeister Adler fiel tödlich getroffen zu Boden. Ob Mord oder nur Fahrlässigkeit vorzuliegen, muß die Untersuchung ergeben.

## Ausdehnung des russischen Kohlenexports

Woskan, 5. Jan. (United Press.) Rußland hat eine Ausdehnung seines Kohlenexports zu versprechen. So meldet der staatliche Kohlenrat Donau, daß er schon mit drei italienischen Firmen einen Vertrag über die Lieferung von 1.000.000 Tonnen Sowjetkohlen jährlich abgeschlossen habe. Ferner wäre ein Abkommen mit einem französischen Unternehmen über die Lieferung von 100.000 Tonnen jährlich getroffen worden.

Zur Zeit steht der Kohlenrat mit Firmen in skandinavischen Ländern, Holland und der Schweiz in Unterhandlung.

## Der Untergang des Dampfers Malakoff

Ueber den an den Baicoreneisen erfolgten Untergang des französischen 7000 Tonn. Dampfers „Malakoff“ berichtet das Pariser Journal aus Madrid:

Der Dampfer „Malakoff“ ist am 2. Jan. abends gesunken. In Bord befanden sich 25 Mann Besatzung und zwei Passagiere. Nur ein Offizier und fünf Mann konnten durch den Leuchturmwächter gerettet werden. Der Dampfer war von der Dobre in See gegangen, sollte Marseille anlaufen und von dort nach Madagaskar gehen.

Nach einer weiteren Blättermeldung ist der Dampfer auf der Südseite der Insel Arzu (?) gegen den Leuchtturm gesunken. Nach dieser Meldung waren insgesamt 25 Mann an Bord, von denen 27 Mann unversehrt sind, während sechs gerettet werden konnten. Als das Unglück sich ereignete, hielt der größte Teil der Mannschaft das Schiff fest in 7 Minuten.

Remont, 5. Jan. Das amerikanische Frachtschiff „Creston“ befindet sich nach den letzten Meldungen bereits 65 Stunden in der Luft.



## Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, 9. Januar, abends 8 Uhr, findet im Dortheim-Hof (Lutherstraße) die Zusammenkunft der Frauengruppe statt. Frau Dr. Herzog wird über moderne Frauencromane sprechen, und bitten wir um vollständiges Erscheinen.

Der Frauenausschuß.

seine historischen Romane und Sittengemälde begründet, trotzdem diese gewisse literarische Qualitäten nicht entbehren, sondern durch seine Detektivgeschichten, deren Held der erfolgreiche Detektiv Sherlock Holmes ist. Wer hätte nicht „Die Abenteuer des Sherlock Holmes“ gelesen, wer nicht „Das Reiten der Vier“, „den Hund von Baskerville“ oder „Eine Studie in Schachschach“. Als Student der Medizin erlernte E. Doyle von einem Professor der Edinburgher Universität, Dr. Bell, die Kunst, sich über ganz belanglose Neuheiten der Literatur überraschenden Schlüsse auf die Vergangenheit und den Charakter der Kranken zu ziehen. Diese Kunst verwendete er nun außerordentlich erfolgreich bei seinen Detektivgeschichten. Technisch und gewisse epische Reize aber erlernt er bei zwei seiner literarischen Vorgänger, dem amerikanischen Dichter Edgar Allan Poe und dem Franzosen Emile Gaboriau. Wie E. A. Poe's Dupin ist Doyle's Sherlock Holmes ein ganz klarer, außerordentlich scharfer Beobachter, ein glänzender, unerbittlicher Analytiker, der zu Hause in seinem benachbarten Lehnstuhl bei dampfender Pfeife die schwierigsten und verwinkeltesten Probleme löst; er ist aber auch wie Gaboriau's Veron und Père Taboret ein laienfreundlicher, willensstarker, unerschütterlicher Kraftmann, der die Pöbelheit und Ausschauer selbst ist, wenn er gilt, den Spuren eines Verbrechens nachzugehen oder den Verbrecher in dem Häusers und Straßengewirr der trübseligen Gegenden Londons, in den Spielhöhlen oder Opiumhöhlen der Vorstädte aufzufahren.

Seit dem Erscheinen von E. Doyle's ersten Detektivgeschichten wurde der englische Büchermarkt durch unzählige Hände dieser Gattung überflutet. D. S. Fieischer läßt in seinen Romanen die Reichen zu Tausenden sterben, auf daß der Leser durch die Umwicklung der Verbrecher gefesselt werde; William Le Courcy schreibt mit Verwirrung jedes Jahr fast ein Dutzend seiner „Mysterien“; E. Phillips Oppenheim, der sich nicht im geringsten ident, seine zahllosen Romane öffentlich „pot-boilers“ — so nennt man in England Romane, die lediglich des Gelderwerbs wegen geschrieben werden — zu Leihen hat es nicht nur verstanden, auch der englischen Aristokratie Geld zu schlagen, sondern selbst auch alle Arten des Sentiments- und Detektivromans, A. V. Derber's Erzählungen, der wenigstens den Versuch macht, seine Motive psychologisch zu

begründen und die der Mrs. Besa Lowndes, bei der der Spiritismus eine Rolle spielt, können vielleicht etwas höher gemietet werden. Interessant ist es jedoch, festzustellen, daß auch englische Schriftsteller von Ruf es gar nicht verabsäumen, die und da dieser Gattung des Romans ihre Aufmerksamkeit und ihr Können zu schenken. Gilbert Keith Chesterton, dessen Romane und Erzählungen in den letzten Jahren fast alle ins Deutsche überetzt wurden, und der sich bei uns eines ziemlich großen Leserkreises erfreut, schreibt Detektivgeschichten, in denen er den Amateurdetektiven „Father Brown“ und den Schwermörder „Hambour“ einführt, der später seine Mittelaten bereit, in sich geht und selbst Detektiv wird. — Auch Arnold Bennett, dessen großen Romane erstens künstlerisches Können verraten und dem Verfasser einen geachteten Namen verschafft haben, schreibt, wie er selbst mit verblüffender Offenheit auslegt, um des Gelderwerbs willen Abenteuer- und Detektivgeschichten der bizarren Art: „Die Stadt der tausend Bräuen“, verdenkt und bei uns im Film gezeigt: „das große Robinsonhotel“, „Dugo“, „Lebendig begraben“ u. a. — Auch Symon Waipole, ein Schriftsteller von ganz außerordentlicher Verdienstlichkeit und harter Individualität, dessen Romane oft an Galsworthy und Conrad erinnern, ohne daß man ihn als bloßen Nachahmer bezeichnen könnte, schrieb eine Kriminalgeschichte, bei der unter E. Th. A. Hofmann hätte Geopater stehen können, Bildnis eines Mannes mit roten Haaren — eine ganz gruselige, skurrilste Geschichte, die der Verfasser euphemistisch den Namen „Romanze“ gibt. — Der erfolgreiche aber von allen neuzeitlichen Verfassern von Detektiv- und Kriminalgeschichten, der Mann, von dessen Werken in einem Jahre annähernd 500.000 Exemplare verkauft wurden und der jährlich annähernd 75.000 Pfund verdienen soll, ist Edgar Wallace. Er versteht es meisterlich, sein Publikum zu packen, weil er es kennt. Ganz gewißlich weiß er keine Detektivgeschichten mit einer Liebesgeschichte zu verknüpfen; dabei ist er der unermüdliche und unerschöpfliche Erfinder immer neuer, origineller Kriminalfälle, der es glänzend versteht, seine kriminalistischen Probleme bis zur letzten Faser spannend und packend darzustellen. Wie schön das „happy end“ und manchmal geben die eingeflochtenen, oft recht sentimentalen, aber deswegen dem englischen Durchschnittsleserpublikum so teuren,

# Ein Zoo für Nordbaden

## Kommen Mannheim oder Heidelberg in Betracht?

Die Nachricht, daß in Heidelberg beabsichtigt ist, einen Garten ins Leben zu rufen, der die Errichtung eines zoologischen Gartens propagiert, hat die Freunde des Mannheimer zoologischen Gartens erneut mobil gemacht. Man ist in diesen Kreisen mit Recht erstaunt darüber, daß in den Heidelberger Anstaltungen die Mannheimer Bestrebungen, die doch nicht jüngeren Datums sind, vollständig totgeschwiegen werden. Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß man in Heidelberg nicht eine einzige der zahlreichen Neuherungen, die in den letzten Monaten von uns veröffentlicht wurden, nicht gelesen hat. Wenn man den Mannheim-Heidelberger Gemeinschaftsgeist fördern will, dann darf man nicht Dinge propagieren, die Leerlauf sind. In der Frage der Errichtung eines zoologischen Gartens für Nordbaden gibt es nur einen Weg: sind in Heidelberg die Vorbedingungen günstiger als in Mannheim, dann muß das diesige Projekt fallen gelassen werden. Auch nur daran zu denken, in Mannheim und in Heidelberg einen zoologischen Garten zu errichten, ist, wie wir schon betont haben, Unfist. Auf dem gleichen Standpunkt steht ein Mitglied der Mannheimer Vereinigung, das sich zu der Frage wie folgt äußert:

Schon im vergangenen Jahre wurde die Frage „Errichtung eines zoologischen Gartens“ eingehend erörtert. Es hatten sich auch verschiedene Freunde dieses Gedankens zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um für diesen Gedanken zu werben. Mit Interesse, aber auch mit lebhaftem Bedauern muß man nun vernehmen, daß unsere Nachbarstadt Heidelberg auch die Errichtung eines zoologischen Gartens plant. Daß zwei Städte einen und denselben Gedanken zur Tat werden lassen, wäre großer Unfist, denn beide würden naturgemäß Schiffbruch erleiden.

### Wie sieht aber nun die Frage in Mannheim?

Gerade Mannheim als die größte Stadt Badens dürfte es nicht zulassen, daß der zoologische Garten nach Heidelberg kommt. Denn gerade Heidelberg lockt durch seine landschaftliche Lage alljährlich Tausende von Fremden und nicht zuletzt Mannheim ein phantastisches Hirngespinnst einzelner Mannheimer, um Fremde hierher zu bringen? Ist da der Gedanke der Errichtung eines zoologischen Gartens in Mannheim ein phantastisches Hirngespinnst einzelner Menschen. Nein! Ein zoologischer Garten wäre gerade am geeignetsten, um Tausende von Fremden allsonntäglich hierher zu ziehen. Liegt doch Mannheim so günstig. Die ganze Bevölkerung der Pfalz, vornehmlich aus Ludwigshafen, Dürkheim, Neustadt, Landau, Kaiserslautern, Worms und Speyer und aus vielen dabei liegenden plattischen Ortschaften würde hierher kommen. Hinzu käme Weinheim, die ganze Bergstraße bis Heidelberg, das Neckartal und dergleichen mehr. Wie stellt sich die Mannheimer Bevölkerung dazu? Man hat doch Beweise genug, welche große Anziehungskraft die Tiere im Waldpark ausüben. Wohin gehen die Mannheimer Sonntags mit ihren Kindern? Preislos ist die Errichtung des Zoo ein Bedürfnis. Wie weit ist heute die Technik vorangeschritten. Welche reizenden Landschaftsbilder könnten da aus einem Nichts geschaffen werden.

### Eine Rentabilitätsberechnung

Nun kommt die andere Frage: Wie teuer käme eine Zoo für Mannheim zu stehen und wie würde er rentieren. Wenn Heidelberg sogar Ueberschüsse herausrechnet, um wieviel mehr muß da Mannheim optimistisch denken. Angenommen, es würden sich 25 000 Personen einschl. der Zufahrten für Kinder abonnieren bei einem Abonnementpreis von 10 M.; 200 000 M. weiterer tägl. Durchschnittsbesuch einschl. Sonntagbesucher in einem Jahr — 500 Personen bei einem Eintrittspreis von 50 Pf. — 500 x 300 Tage: 100 000 M. durch Vermietung des dazugehörigen Wirtschaftsbetriebes mit Gartenwirtschaft, Biergarten oder sonstigen Eiden, durch Reklameblätter, Führer durch den Zoo, Verkauf von Futtermitteln an die Besucher für die Tiere: 100 000 M. Hinzu die vielen Schulklassen von nah und fern mit etwa 100 000 Personen bei einem Eintrittspreis von 25 Pf.: 25 000 M. zusammen 475 000 M. An Ausgaben stehen diesen Einnahmen für Gehälter, Löhne, Futterkosten, Versicherungen,

Anschaffung weiterer Tiere 250 000 M. gegenüber, so daß mit ungefähr 225 000 M. an Einnahmen zu rechnen wäre, die zur Tilgung des aufgenommenen Kapitals von 2 Millionen benötigt werden könnten.

Man kann auch damit rechnen, daß die diesige Gesellschaft sehr profitieren würde, denn wenn die von auswärts kommenden Besucher sich den Zoo betrachtet haben, werden sie auch der Stadt Beachtung schenken. Viele Erwerbslose hätten für einige Monate dauernde Beschäftigung und vielen Personen wäre die Möglichkeit geboten, hier eine Stellung zu finden.

### Und nun der ideelle und kulturelle Gedanke.

Wieviele Mannheimer Kinder haben außer den wenigen Affen im Garten des Waldparkrestaurants wilde Tiere gesehen, wie Bären, Löwen, Tiger, Elefanten usw., deren Leben und Treiben studiert und für die Naturgeschichte in ihrer Schule Wissenswertes hinzugelernt. Man wird sagen, es kommen ja Zirkusse hierher, aber wie hoch die Eintrittspreise sind, haben die letzten Gastspiele gezeigt. Er ergeht an Mannheims wohlhabende Bürgerschaft die Bitte, an diesem großen Werk mitzuwirken und Kapitalien zur Verfügung zu stellen, damit und nicht Heidelberg den Zoo wegschnappt. Aber auch an die Stadtverwaltung Mannheims ergeht der Ruf, nicht achtlos an diesem Gedanken vorbeizugehen, sondern den Zoo zur Tat werden zu lassen, zum Wohle der gesamten Mannheimer Einwohnerschaft. Ein großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. Noch ist es Zeit.

### Propaganda für den Heidelberger Zoo

Daß in Heidelberg die Propaganda für den Zoo lebhaft weiter betrieben wird, geht aus folgender Aufschrift an die „Heidelberger R. A.“ hervor:

Wenn man in Karlsruhe einen regulären Plan entwirft, nach dem die Landeshauptstadt zu einer City nach dem Muster etwa von New York oder Berlin ausgebaut werden soll, so klinget das abenteuerlich, weil alle Vorbedingungen dazu fehlen, wenn man aber in Heidelberg die Frage der Errichtung eines zoologischen Gartens aufwirft und allmählich ernstlich erwägt, so liegt ein Projekt vor, das ausführbar und für die Stadt von erheblicher Bedeutung ist. Für die Stadt nicht nur, sondern auch für die nähere und weitere Umgebung, für ganz Nordbaden, aber auch für das angrenzende Hessen und die linksrheinische Pfalz. Die kulturelle und bildende Bedeutung eines zoologischen Gartens kann nicht hoch genug gewertet werden. Nicht minder einzuwickeln ist die Bedeutung für den Verkehr. Daran fehlt es nun zwar in Heidelberg nicht. Viel mehr in Betracht kommt, daß Heidelberg als Bildungszentrale mit allem versehen ist, was in weitestem Umfange und namentlich auf die gesamte Bevölkerung bildend wirken kann. Das Projekt ist ja auch schon, wie hier berichtet wurde, im badischen Landtag getreilt worden. Mächtig zunächst, aber es ist doch ausgetaucht. Die der Ausführung entgegenstehenden Schwierigkeiten sind, was nicht zu verkennen ist, groß. Sie liegen besonders in der Geldfrage. Aber sie können überwunden werden, wenn auch nicht von einem Tag auf den andern. Vorrat gibt es, die Sache nicht einschlagen zu lassen. Entschieden aber kann die Frage erscheinen, w o h i n einmal ein zoologischer Garten für Nordbaden kommen soll. Man mag draußen Heidelberg den Vorwurf eines allzu eifrigen Lokalpatriotismus machen, fest steht, daß keine Stadt Nordbadens sich besser für einen zoologischen Garten eignet wie Heidelberg mit seiner ausgezeichneten zentralen Lage, die allein schon ausfallend wirken müßte. Eine Verlegung eines zoologischen Gartens nach Süden ist schon deswegen ausgeschlossen, weil in Karlsruhe ein solcher ist, wenn auch noch nicht völlig ausgebaut. Nördlich aber ist der große Frankfurter zoologische Garten. Eine gleichartige Anlage in Heidelberg käme fast in die Mitte zu liegen, würde also von keiner Seite Konkurrenz erhalten.

Die Frage, wo die Anlage in Heidelberg untergebracht werden sollte, ist vorläufig nicht dringlich. So weit ist die Sache noch nicht gediehen. Aber daß es im Baune unserer Stadt an geeignetem Gelände nicht fehlt, bedarf keiner besonderen Erörterung. Am vorteilhaftesten wäre zweifellos eine

gewisse Vereinigung mit dem Botanischen Garten, der ja eine Musteranlage seiner Art ist und sicher auch von den Kreisen, die für Botanik wenig oder gar kein Interesse haben, mehr beachtet und gewürdigt würde, wenn eine zoologische Abteilung in ebenso großzügigem Ausmaß ihm angegliedert wäre. Eine Art botanischer Garten ist der Karlsruher Stadtgarten. Aber der starke Besuch von auswärts, namentlich vom Lande bis nach Württemberg hinein, wäre ausgeschlossen, wenn nicht der Tiergarten mit ihm unmittelbar verbunden wäre. Es ist besonders für die ländliche Jugend, vor allem die Schuljugend, ein Fest, wenn sie den Tiergarten besuchen kann. In man aber einmal da, dann werden auch die Gemächshäuser und die mannigfaltigen Gewächse überhaupt näher angelehen und wie die Victoria regia bewundert. Mit einer Menge geistiger Anregungen verläßt die Jugend stets die Anlage, die — nebenbei gesagt — von einem Heidelberger müherhaft betreut wird, und diese Anregungen wirken weiter und wirken sich in tiefendem Sinne aus. Die Platzfrage kommt bei dem heutigen Stande der Angelegenheit, wie gesagt, erst in zweiter Linie, eine Anregung dürfte aber immerhin schon sehr gestottert und vielleicht auch löhndet sein. Jedenfalls würde, was die Beschaffung der zunächst unbedingt nötigen Mittel anlangt, vor allem der Staat nachdrücklich eingreifen müssen. Dabei wäre entschieden zu warnen vor Halbheiten in der Anlage. Auch hier gibt der Karlsruher Tiergarten Fingerzeige wertvoller Art. Wertvolle Tiere, wie Schimpansen, die man einführt, gingen nach kurzer Zeit ein, da man keine geeigneten Unterkunftsräume für sie vorgesehen hatte und das geschulte Wärterpersonal fehlte. Nur nichts Halbes und: Wenn schon, denn schon! Jedenfalls kann nicht bestritten werden: Ein zoologischer Garten für Nordbaden kann nur (!) in Heidelberg und in dessen allernäherer Umgebung, also in dessen Weichbild, seinen Platz finden.

Der letzte Satz zeugt von einer Ueberheblichkeit, die man selbst dem Heidelberger Ueberlokalpatrioten nicht zubilligen kann. Wie darf behauptet werden, daß für einen zoologischen Garten in ganz Nordbaden nur Heidelberg in Betracht kommt. Die Nachbarstadt hat durch ihre landschaftlichen Schönheiten so viele Anziehungspunkte, daß es auf den zoologischen Garten verzichten kann. Der Einsender der Aufschrift gibt ja selbst zu, daß es Heidelberg nicht an Verkehr fehlt, an dem Verkehr, den Mannheim sehr nötig hat. Man durchkreuze also nicht die viel älteren Pläne der Mannheimer Zoofreunde, verabschiede sich vielmehr mit ihnen und sondiere, ob die Mannheimer eher und besser als die Heidelberger in der Lage sind, die Zoopläne zu verwirklichen. Ist dies der Fall, dann sollte Heidelberg auf den Zoo verzichten. Die Nachbarn hätten dann wie beim Völkchen Gelegenheit, sich für den älteren Besuch der Mannheimer zu revanchieren. So lassen wir den Begriff Gemeinheitsarbeit auf. Sch.

## Kommunale Chronik

5. Brühl, 3. Jan. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Wegen des Besuches des Erich Roddy in Schweighingen am Einrichtungs eines jahresplanmäßigen Autowendelverkehrs Mohrhol-Brühl-Schweighingen hat der Gemeinderat nichts einzunehmen. Um den Bedürfnissen der Mohrholer Bevölkerung Rechnung zu tragen, wird dem Besuchsteller anheimgegeben, die Route nach Rhein an zu erweitern. — Von der Aufschrift der Wasserwerksgesellschaft Mannheim über evtl. Einführung von Wasserwerken in der diesigen Gemeinde wurde Kenntnis genommen. Die grundsätzliche Frage, ob Wasserwerk durch die Wasserwerksgesellschaft oder durch die Gemeinde eingebaut, oder ob das Wasserwerk weiter tarifmäßig erhoben werden soll, ist den Rathausfraktionen zur Stellungnahme zu unterbreiten. — Die Lieferung von eisernen Grabnummern für den diesigen Friedhof wird unter den diesigen Sachverwaltern ausgeschrieben.

### Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss Weil-Leopoldsdorfer genehmigte die Erstellung eines Volksbades im Ortsteil Weil-Friedlingen. Die Kosten von 80 000 M. wurden hierfür bewilligt. Ferner genehmigte er für die Erweiterung des Friedhofes und die Erstellung einer Leichenhalle den Beitrag von 10 000 M. Die Aufbringung der Mittel für einen Sportplatz sollen durch einen außerordentlichen Holzschlag erfolgen. Ferner wurden für Rotstaudenbetten 24 000 M. bewilligt, die sich auf Straßenaufbauten, die Anlage eines Spielplatzes usw. beziehen. Die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 M. wurde genehmigt.

## Der Winter

Von J. Duns-Mannheim

Mein Freund! Was köhnst du denn immer,  
Wenn Winter in die Lande zieht?  
Warum vergräbst du dich im Zimmer?  
Ein Weichling nur der Zeit entzieht.

Wie Gott dem armen Menschenkinde  
Nach Tageslast den Schummer schenkt,  
So auch des Winters Melde gelinde  
Sich schirmend auf die Fluren senkt.

Wenn dann in tausend Eiskristallen  
Der helle Sonnenstrahl sich bricht,  
Und Flocken von dem Himmel fallen,  
Erstreck denn das dein Auge nicht?

Schau nur die Kinder, wie sie's treiben  
Im Schneegestöber voller Lust!  
Kannst du auch da noch mürrisch bleiben?  
Reigt sich nicht Keid in deiner Brust?

Des Waldes weißbedeckte Bäume  
Sie zeigen dir ihr Winterkleid,  
Ihr Innerstes bewegen Träume  
Von leimender Glückseligkeit.

Du weißt ja, Freund! Im tiefen Schummer  
In langer, ruhvoller Nacht  
Bergst du der Mensch den schwerstenummer,  
Und andern Tags er wieder laßt.

Daß du ein Kind im Schlaf gelehnt?  
Ein Engel kann nicht schöner sein.  
Ihm gleicht Natur bei Winterwehen  
Im weißen Kleidchen, hart und fein.

Drum auf! Sei nicht der Willen Sklave!  
Im Wandern schnell dich angemacht,  
Besor aus seinem Winterwalle  
Die herrliche Natur erwaht!

Liebesgeschichten bis hart an die Grenze dessen, was man als literarischen Reiz zu bezeichnen pflegt. Immer neue Erzählungen läßt E. Wallace folgen, manche werden für die Bühne zurecht gemacht und mit großem Erfolg aufgeführt. — Der „Feyer“ brachte auch in Deutschland volle Häuser und letzten Sommer spielte man auf drei verschiedenen Londoner Bühnen Stücke von E. Wallace.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß geistig hochstehende, ernste Menschen, u. a. auch Bismarck, von Zeit zu Zeit, insbesondere aber während einer Periode starker geistiger Arbeit und Konzentration, gern zu einem guten Detektivroman greifen, um ihre Gedanken abzulassen und ihre Nerven zu entspannen; denn die fesselnde, rasch fortschreitende Handlung der Erzählung, die den Sportinstinkt weckende Verfolgung der Spuren des Verbrechens, die atemraubende Jagd nach dem Verbrecher, all das trägt dazu bei, die Weichheit, die Sorgen und das Faden des Alltags vergessen zu lassen, dem müden, blutleeren Gehirn auf sehr angenehme und recht kurzweilige Art Ruhe und Ablenkung zu verschaffen und es für neue Gedankenarbeit und Entschlüsse empfänglicher zu machen. So angesehen, hat auch die Detektivverählung, diese flinke Tochter unserer Literatur, eine gewisse Berechtigung, literarisch gewürdigt und gewertet zu werden.

Volks-Hochschule Mannheim (Verein für Volksbildung e. V.) Der Vortrag am Mittwoch, den 3. Januar, fällt aus. Statt dessen beginnen die Vorträge der zweiten Hälfte des Winter-Semesters mit einer Veranstaltung, die den Fragen der musikalischen Gehaltung gewidmet ist, bereits am Montag, den 7. Januar, im alten Rathausaal. Dr. Ernst Foch wird über „Musikalische Ausdrucksformen im Wandel der Zeit“ sprechen (mit Erläuterungen am Klavier). Dann werden unter Mitwirkung von Lena Sillj-heimer-Desse (Violine) Werke von Bach, Mozart und Hindemith zur Aufführung gelangen.

„Dolly“ im Neuen Theater. Am Samstag, den 12. Januar kommt „Dolly“ von Hugo Firth im Neuen Theater zur Aufführung. Das vielgespielte Stück gehört zur Gattung der Schwanoperetten und hat die bekannten Sängertexten Arnold und Bach zu Textverfassern. Die Titelrolle hat Alfred Sandberg, die musikalische Leitung Karl Klauß.

„Der Redar“ — Ein Lebensbild. Bei J. Görning-Heidelberg ist jetzt ein neues Buch vom Redar erschienen, das allen, die den romantischen Früh-Deutschland lieben, eine große Freude bereiten wird. Alfons Paget hat zu 40 in Kupferdruck wiedergegebenen Zeichnungen und 15 Textzeichnungen von J. o a h i m L u y Worte des Geistes und der Fingerring geschrieben. Paget, der Dichter, und Luy, der Bankhändler, beide folgen dem sanften Wechsel der Redarlands, beide spüren dem Berg- und Palschlag des vielbewegenen Gewässers nach und jeder fängt, nur mit anderen Ausdrucksmitteln, die Wirklichkeit mit allem Arbeitsstäten von Schiffsahrt, Weinbau und Innenhandwerk ebenso ein, wie das, was aus der Vergangenheit so wunderbar in unsere Zeit herübergewachsen ist, an Gegenständlichem sowohl wie an Weltgeistem. Die Landschaft des Redarlandes offenbart auch den Menschen. Aus den erdhaften Dingen leitet immer wieder das Heilige, Dichterische empor. „Der Redar und sein Tal einmal ganz als Lebensbild erleben durste, wird einer solchen Formulierer freudig zustimmen. Paget aber muß besonders erdhaft mit dem Redar verbunden sein, ansonsten sein Lebensbild nicht diese dichterische Frische atmen würde. Die feingefühltesten Töne Pagets begleiten denn auch beim Blättern Bild auf Bild von Joachim Luy, der in eigener Art mit dem Griffel durch das Redartal führt. Man wird manchmal mit anderen Augen sehen, weniger überflüht und nicht so flüchtig, aber in allen Wäutern ist doch das eingefangen, was man gemeinhin Redarstimmung nennt. Mit liebensvoller Einfühlung hat er das Gesicht des Redars gezeichnet oder gewiß, verschiedene neue Gesichtspunkte gewiesen und im Ganzen das Bild des Redars von Schwemningen bis zur Redarpipe in einer Folge zu einer Einheit gebunden, die mit den Paguetischen Worten kein Redarfreund nicht mehr vermiffen wollen.

### Notwendiges Medikament

„Ninna, ist das Schlafmittel aus der Apotheke geschickt worden?“  
„Es liegt nicht, gnädige Frau!“  
„Anerkenn! Rufen Sie sofort in der Apotheke an. Und fragen Sie den Apotheker, ob er vielleicht glaubt, daß ich die ganze Nacht wach bleiben soll, nur auf sein Schlafmittel zu warten!“

# Bauernregeln für den Monat Januar

**Januar als Vorrede:** „Zags nicht Schlimmes vom Jahre, bevor es vorüber ist.“ Aber so ein Blick hinter die Kulissen des neuen Jahres guden möchte ein jeder; da dies nicht möglich ist, so hat sich der Baueremann auf Grund langjähriger Beobachtungen und Erfahrungen selbst ein Vorklagebuch geschaffen mit Sprüchen und Reden. Er hat nur einen Willen, dem jeder Schweiktropfen, jede Erfahrung, jeder Gedanke gehört: der Ertrag des Ackers. Er verlangt viel von der Erde, weil er ihr viel gibt. Bei solchem hartem Ringen um Tat und Gedelben werden keine Schwärmer und Träumer gezogen, und weil er arbeitet, hat er keine Zeit und Muße, seine Gedanken hinter dem Pfluge in einer Dichtung niederzulegen, dafür aber in fertigen Sprüchen, die den Nagel auf den Kopf treffen.

**Der Bauer wird immer um ein Jahr zu spät weise,** lautet einer seiner Sprüche. Er könnte sagen: wir alle; aber gerade bei seinem Geschäft, das wie kein anderes von so vielen Schicksälen in Sturm und Regen, Hitze und Kälte, Dögel und Donner, Seuchen und Krankheiten, Unglück und Gefahren abhängig ist, trifft diese Lebensweisheit bei ihm am meisten zu. Lassen wir aus seinem Schatz von Dialektisprachen noch weiteres hören.

Schneegehäder, große Kälte,  
Und wenn auch der Frost noch heißt,  
Das mißfällt dem Bauern nicht,  
Weil's ein gutes Jahr verspricht.

Im Jänner kides Eis,  
Im Mai ein oppig Meiß.

Stöckpfeim im Jänner groß und dicht  
Eine gute Ernte verspricht.

Schnee zu Hauf — Bauer hall den Saß auf.

Reichlich Schute im Jannuar  
Mogel Dung für's ganze Jahr.

Januar muß vor Kälte knoden,  
Wenn die Ernte gut soll faden.

Jänner je kälter und heißer,  
Schoner und Joh' desto bößer.

Januar hart und rauß  
Mogel dem Getreidebauß

Diesen Vobsprüchen für einen kalten, schneereichen Jannuar, der ja auch den Namen „Wintermonat“ trägt, stehen auch Lebensweisheiten mit kaltemen Erfahrungen gegenüber, besonders wenn der erste Monat mit warmen Tagen sein Regiment antritt. Solche Extratouren liebt der Baueremann nicht; auch für solche Fälle hat er seine Spruchweisheit bereit:

Januar warm,  
Dass Gott erbarmt!

Wächst das Korn im Jannuar,  
Wird es auf dem Markte rar.

Viel Regen, wenig Schnee  
Zut Keder und Bäumen weh.

Im Jannuar viel Regen  
Iß dem Lande kein Segen.

Regen im Jänner schafft doppelte Reime,  
Aber nur halbe Frucht in die Scheune.

Tanzen im Jannuar die Mucken  
Muß der Bauer nach dem Futter guden.

Frägt man ihn nach der Bedeutung dieses Sprichworts, dann wird er uns erklären, daß die Mücken nur bei warmer Witterung im Jannuar ihr Spiel in den Lüften treiben, daß aber ein warmer Jannuar einen späten Frühling bringt und den ersten Riedschnitt für das Vieh hinausabgert. Der Bauer ist müßig gezwungen, bis weit in das Jahr hinein seine Stalltiere mit den aus der Scheune zu versorgen. Deshalb heißt es, das Futter einstellen, mit dem Wintervorrat sparsam umgehen, „nach dem Futter guden“.

Auf die sog. „Vostage“ schadet der Bauer in seinen Beobachtungen.

Die Neujahrsmacht kü und klar  
Deutet auf ein gutes Jahr.

Johann, Sebastian (20. Jannuar)  
Lassen den Saß in die Bäume gahn.

Wenn Janes und Vinzentius (22.) kommen,  
Wird neuer Saß im Baum vernommen.

Wenn Sankt Vinzent schwenkt den Ent,  
Dann gerät der Hoser gut.

Vinzentii Sonnenschein,  
Bringt viel Korn und Wein;  
Bringt er aber Wasserflut,  
Iß' beide gar nicht gut.

Kn Sankt Pauli Befehring (25.)  
Dreht sich der Frost um.

Pauli Befehring — Gans, gib dein Ei her!

Jänner von Anfang bis Ende gut,  
Iß' ganze Jahr einen guten Mut.

Und so möchten wir's gerne haben!

## Städtische Nachrichten

### Südafrikanische Studenten in Mannheim

Besuch aus Südafrika. Gestern wird ruhig in Deutschland, weil man noch nicht weiß, was die dortigen, teilweise aufstrebenden Kulturstaaten auf der anderen Seite der Welt. Mannheimer wird vielleicht sogar enttäuscht sein, unter den Gästen keinen — Schwarzen zu sehen! Doch viel deutsches Blut in den Bewohnern dieses Landes fließt — meist durch den Nahrung über Holland — wissen nicht viele. Und daß sich Südafrika in kurzer Zeit ein selbständiges, leistungsfähiges Unternehmertum mit vier Universitäten geschaffen hat, das ist nur wenigen bekannt.

Ran ist eine Anzahl ihrer Professoren und Studenten in Teutland, in Mannheim. Heute morgen trafen sie auf dem Hauptbahnhof ein. In ihrer Begleitung hatten sich Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure, mit Direktor R. v. d. B. an der Spitze, des Städtischen Nachrichtenamts, der Studentenschaft des Handelshochschule und Ingenieur-Schule und der Presse eingeschunden. Da 11 Minuten nach der Ankunft bereits eine Besichtigung der Anlagen angefangen war, konnte man nach dem persönlichen, nicht offiziell gehaltenen Begrüßungsworten nur ein recht

#### kurzes Gespräch mit dem Leiter,

Professor A. B. die von der Universität Kapstadt führen. „Sind Sie zum ersten Male in Deutschland, Herr Professor?“

— „Aber nein! Ich bin ja selbst Deutscher, aus dem Rheingebiet, freilich bin ich nun schon seit 20 Jahren in Südafrika. Inzwischen bin ich aber trotzdem im Vaterland gewesen.“

„Da werden Sie gewiß gegen früher manche Veränderungen auf ihrer bisherigen Weise — lang war sie ja noch nicht — bemerkt haben, die uns, weil sie so allmählich kamen, garnicht auffallen.“

— „Gewiß, ein erfahrungreicher Fortschritt ist überall festzustellen.“

„Wie ist denn Ihre bisherige Reise verlaufen?“

— „Durchaus befriedigend. Wir waren nacheinander in Köln, Denderburen, Niederlohnheim, Frankfurt, Kasselheim. Dann wurde es freilich etwas andernfalls, weil Darmstadt, das gar nicht vorgelesen war, noch ins Programm eingeschleift wurde. Die Zeiten durften dadurch natürlich nicht verfallen werden. Aber es hat alles „geklappt“, wie überhaupt die Organisation wieder glänzend war.“

„Geben Sie Ihnen hier solche Reisen durchzuführen?“

— „Ja, vor vier Jahren führte ich eine Studentengruppe durch England. Diesmal besuchten wir, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in London, nur Deutschland. In vier Jahren werden wir wohl wieder eine Europareise machen. Unsere Karte sind nämlich auf vier Jahre angelegt.“

„Sind Sie selbst schon einmal in Mannheim gewesen?“

— „Ja, vor dem Kriege, im Jahre 1913, habe ich mich hier aufhalten.“

Das Gespräch wurde sich gelöst, es hieß aufbrechen zu den Konzerten. Dort wurden die Gäste begrüßt, worauf sie die interessantesten Teile des Programms besichtigten. (H.)

\* Die Toten Mannkeim im Jahre 1928. Der in der Wittmoß-Abendausgabe wiedergegebenen Uebersicht über die Toten Mannkeim im verfloßenen Jahre sei noch nachgetragen, daß das Bild des Kirchenrats A. S. in der Photographie Heinrich Beck in Mannheim beschriftet worden ist.

## Marktbericht

Auch heute war der Marktverkehr nicht bedeutend. Die Läden auf den Verkaufsbänken waren zum Teil noch leer als am Donnerstag, ebenso lag das Interesse der Käufer zu wünschen übrig. Sonst war das Bild wenig verändert. Nur auf dem Obstmarkt konnte man feststellen, daß die Zeit der Kapsel allmählich ihrem Ende zugeht. Langsam, aber stetig nimmt ihre Menge ab. Nur unvollständig werden sie durch ein verhältnismäßig Angebot von Süßfrüchten, in erster Linie Orangen und Mandarinen, noch weniger an Bananen, ersetzt. Auf dem Gemüsemarkt konnte man keine bemerkenswerten Änderungen feststellen. Fisch- und Seefische, Kartoffeln, Butter, Eier zeigten für die Schwache Nachfrage aus. Die Preise hielten sich, von unbedeutenden Schwankungen abgesehen, unverändert.

\* **Tödlicher Unfall im Hauptbahnhof.** Gestern Abend wurde der 52 Jahre alte, verheiratete Oberpostkassierer Ernst P. beim Ueberqueren eines Bahnüberganges an der Spitze des Hauptbahnhofes von der Lokomotive eines an der Haltestelle einlaufenden Personenzuges erfasst und auf dem Bahnsteig geschleudert. Obel, der einen schweren Schädelbruch erlitt, wurde in bewußtlosen Zustande in das Mag. Krankenhaus eingeliefert, wofür er in vergangener Nacht gestorben ist.

## Verkehrsunfälle in Mannheim

\* **Nach gut abgegangener** ist heute nachmittags kurz vor 2 Uhr der Zusammenstoß einer Elektrischen mit einem Zweifspannerfahrzeug. Der Zweifspanner kam die Lammstraße entlang und wollte den Ring kreuzen. Im gleichen Augenblick kam vom Ring her ein Triebwagen mit zwei Anhängern. Die Elektrische sollte den Ring entlang fahren. Durch einen unerklärlichen Unfall jedoch — vielleicht verkehrtes Einschlagen der Weiche — bog der Straßenbahnwagen in die Lammstraße ein, aus der das Zweifspannerfahrzeug kam. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Die Weiche wurden bei dem glatten Boden auf die Seite gedrückt. Ein Pferd kam zu Fall. Als es wieder aufgerichtet worden war, stellte sich heraus, daß es ohne jeden Schaden davongelommen war. Der Triebwagen wurde auf der vorderen rechten Seite beschädigt, es wurden beide Hallestangen an der Tür abgerissen und die Weiche etwas eingedrückt. Die Situation lag ganz gefährlich aus. Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß sich kein größerer Unglück ereignete.

\* **Zusammenstoß.** An der Ecke Katharinen- und Schulstraße stießen heute vormittag ein Personenzug und ein Herkuleswagen zusammen. Der um 8 1/2 Uhr alarmierte Pöschgen der Feuerwehrl und Passanten richteten die umgestellten Fahrwege wieder auf. Der Schaden dürfte etwa 500 Mark betragen, da beide Wagen beschädigt und eine Anzahl Dienstwagen zertrümmert wurden.

\* **Schwerer Sturz vom Wagen.** Heute vormittag stürzte das Pferd einer Händlerfrau auf der Dammstraße am Neßplatz. Die Frau verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und rannte gegen den Vordreiß. Der Wagen stürzte um. Die Frau fiel kopfüber auf das Straßenpflaster und zog sich innere Verletzungen zu. Die ganze Ladung lag in wildem Durcheinander auf der Straße herum. Hilfsbereite Leute halfen der Frau auf und brachten das Pferd, das ebenfalls verletzt war, sowie den Wagen heimlich.

## Veranstaltungen

Sonntag, den 5. Jannuar

**Theater:** Nationaltheater: „Mater Dolorosa“, 8 Uhr; „Höringold“, 8 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: „Großes Wagners“, 7.30 Uhr. — Mannheimer Künstlertheater Apollo: „Die lustige Witwe“, 8 Uhr. **Konzerte:** Militärkonzert im Hofgarten, 8 Uhr. **Volkstheater:** Altonaer: „Die Nacht in Hesse“, — Schönburg: „Die Ölle der Oelmaasien“, — Volkstheater: „Zwei stillige Tage“, — Capitol: „Strahlenbekanntschalten“, — Hoftheater: „Der Barock“, — Sena: „Pat und Patagon“, — Gloria-Palast: „Ein letzter Befehl“, — Alo-Palast Ludwigshafen: „Der Barock“.

### Museen und Sammlungen:

**Museum für Natur- und Vögelkunde im Jungferndamm:** Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr.

## Aus der Pfalz

### Aus Ludwigshafen

#### Vom musikalischen Leben in Ludwigshafen

\* **Ludwigshafen, 4. Jan.** Hier haben sich zwei Männer, der des Vereinigten Singvereins und der der Concordia, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Man hofft, daß der damit geschaffene Männerchor von über 100 Stimmen das musikalische Leben der Stadt belebt. Proben sind bereits im Gange und man will im April das erste Konzert geben.

#### Die Organisation der Milchwirtschaft in der Pfalz

\* **Ludwigshafen, 4. Jan.** Ende des Jahres 1928 bestanden in der Pfalz 28 Molkereigenossenschaften, 14 von ihnen dienen der Versorgung der Stadt Ludwigshafen, neun der Versorgung von Kaiserlautern. Über 1000 Milchproduzenten sind in den Genossenschaften zusammengeschlossen. Die Vorteile der Organisation sind: Hebung der Qualität der Milch, vollkommene Sicherung der Belieferung, wirksame Bekämpfung der Milchinjektion aus dem Auslande.

\* **Ludwigshafen, 4. Jan.** Es ist der Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh. gelungen, Kapitän Lehmann vom Doppelin-Luftschiffbau Friedrichshafen a. B. zu einem einmaligen Vortrag über die Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu veranlassen. Herr Kapitän Lehmann, der selbst ein Ludwigshafener ist, wird am 11. Jannuar über die Fahrt des „Graf Zeppelin“, sprechen und dabei Lichtbilder und Filme vorführen. (Näheres siehe Anzeige.)

#### Der Kampf um den Amerikanerrebenauban

\* **Speyer, 4. Jan.** Die Vertreter folgender Organisationen: Kreisbauernkammer Pfalz, Landwirtschaftlicher Kreisverband der Pfalz, Pfälzer Bauernbund u. Pfälzer Bauernverein, Freie Bauernschaft, Weinbauverein der Pfalz und die Kampfer von Amerikanerrebenauban, die gestern zu einer Besprechung in Neustadt a. d. Haardt zusammengelassen sind, haben übereinstimmend beschlossen dahin gehend, an ihre Mitglieder und Interessenten das dringende Ersuchen zu stellen, durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einen völlig ungehinderten Verlauf aller während der Landwirtschaftlichen Woche vom 9. — 11. Jannuar in Landau stattfindenden Veranstaltungen zu sichern. Dem späteren Auszug der kritischen Fragen des Rebenauban und der Vernichtung von Amerikanerrebenauban wird dadurch in keiner Weise vorgegriffen. Am 9. Jannuar nachmittags werden diese Fragen in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers von Vertretern der beiderseitigen Weinbau-Interessenten besprochen werden. Bis dahin sollen keine Versammlungen mehr abgehalten und keine Presse-Erörterungen über jene Fragen veranlaßt werden.

## Nachbargelände

### Eine Kindesleiche in der Schulblade

\*) **Wals, 4. Jan.** Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde in einer Gasse in der Welschennengasse aufgefunden. Man wurde auf die Leiche, die in einer Nomadenkutsche, in Reibungsstücke eingewickelt, verpackt lag, durch den aus der Gasse heringehenden Lichtschein aufmerksam. Als Mutter kommt ein Mädchen Deutschmädchen in Frage, das seit mehreren Tagen von hier abwesend ist, und nach dem die Kriminalpolizei nunmehr forscht.

### Der falsche Diebhaber

\*) **Saarbrücken, 4. Jan.** Wie der Volksbericht meldet, wurde gestern Abend der 33 Jahre alte Fuhrmann Wagner aus Walsdorf wegen Mordverdachts festgenommen. Er hatte um 11 Uhr abends in der Stromstraße 11 zwei Schüsse auf den vermeintlichen Diebhaber seiner Frau, die im vergangenen Sommer mit einem Mann aus Strohburg durchgegangen war, abgegeben. Es handelte sich aber um dessen ganz unbedeutenden Bruder. Während die erste Kugel festging, sprack der zweite Schuß glücklicherweise an einer in der Gasse stehenden Pflanze ab und hörte sich in ein Feuerzeug, ohne weiteren Schaden anzurichten. Durch herbeieilende Polizeibeamte konnte Wagner, der sich nach den Aussagen der Nachbarn seit dem Herwärtswand mit seiner Frau dem Trünke ergeben hat, entwischt werden. Bei seiner Vernehmung gab er die Tat ohne weiteres zu und erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Diebhaber seiner Frau zu töten.

\* **Aus dem Elß, 4. Jan.** Während eines epistepischen Anfalls fiel eine 23 Jahre alte Frau in Strahburg mit dem Kopf in eine Wassergrube und erlitt an 66 Jahre alte Kader Fortner von Senheim, der auf Gemeindefasten eine zeitlang im Spital untergebracht war und nach seiner Entlassung allein und mittellos dahingab, hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht.

## Was ist Togat?

Togat-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grppe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten**. — Schließen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! In vorzüglicher Verfertigung anerkannt über 5000 Verzte, darunter viele bedeutende Spezialisten, die gute Wirkung des Togat. Kaufen Sie Ihren Arzt, Preis M. 1.40. Zu haben in den Mannheimer Apotheken und denen der Provinz. **Mannheimer Togat-Tabletten**. 0.46 Chin. 125 Lith. 74.5 An. not. anl. ad 100 Amyl.

Aus dem Lande

Reichstagung der Geflügelzüchter in Schwellingen
Schwellingen, 4. Jan. Am 14., 15. und 16. Juni findet hier der Reichstagskongress des Bundes Deutscher Geflügelzüchter statt...

Eine Ziege gibt 1000 Liter Milch im Jahre

Oppingen, 4. Jan. Bei dem im Jahre 1928 durch den Ziegenzuchtverein durchgeführten Probewettbewerb wurde eine Durchschnittsleistung von 875 Liter für eine Ziege erreicht...

Liebestragödie in einer Schühütte

Karlsruhe, 4. Jan. Gestern mittag wurden in der einsamen und nur wenigen der Gegend kundigen Orten bekannten Schühütte Hermine und ungefähr drei Viertelstunden von dem Dorfe Sulzbach (im mittleren Schwarzwald) entfernt, die Leiche des 33 Jahre alten Drechlers J. K. Mittel aus Bismarck und die durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzte, erst 15 Jahre alte Hilda Jung aus Bismarck aufgefunden...

Hochzeit im Hause des Bogt auf Mühlstein

Hadach l. R., 4. Jan. Ein seltenes Ereignis steht im Garmersbacher, dem Schauplatz von Hansjakobs Bogt auf Mühlstein bevor. In der Woche vor dem Faschingsanfang (am 5. Februar) wird ein Sohn aus dem Hause des Bogt auf Mühlstein die Hochzeit mit Kirchgängerin in Zell a. E. feiern...

Der vergessliche Bahnwärter

X Freiburg, 5. Jan. Am Freitagabend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich beim letzten Bahnübergang vor Dugketteln ein tödlicher Unglücksfall. Der Motorfahrzeugführer ohne Suchschein wurde, als er mit seinem Motor die offene Schranke passierte, von dem Personenzug 618 erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb...

Tr. Ludenburg, 4. Jan. Am Neujahrstag erschienen Oberkommandant Schlimm, Kommandant Wäber und Hauptmann Scherzbacher von der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim bei Frau Helene Mollitor-Ludenburg, der Witwe des Feuerwehrkommandanten Meißner-Mannheim. Oberkommandant Schlimm gedachte der unvergeßlichen Verdienste des Gatten, der von 1881 an bis zu seinem im Jahre 1918 erfolgten Tod der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim angehörte...

Baden-Baden, 4. Jan. In dem Vorlesungsabend wird ergänzend gemeldet, daß die vier Pokalfälle, die über ein Zentner schwer waren, mit einem Kraftwagen weggeschafft worden sind. Die Pokalfälle enthielten außer vier Einschreibebriefen zum Teil Rennefahrtskarten und Briefe...

Freiburg l. Br., 4. Jan. Wie die „Freie. Pr.“ meldet, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember in der Nebenstraße gegenüber den Klunkeln ein Gasrohrbruch festgestellt. Nur dadurch, daß der Gasrohrbruch schnell entdeckt wurde, konnte ein Unglück vermieden werden...

Waldmühle (Amt Müllingen), 4. Jan. Am letzten Tage des alten Jahres wurde dem Bahnarbeiter Johann Hörenbacher das 14. Kind geboren. Der Vater ist ein Enkel der letzten Jahre verstorbenen 101jährigen Christine Hörenbacher. Das Neugeborene ist der dritte Knabe, drei von den vierzehn Kindern sind wieder gestorben...

Wengen (Amt Müllingen), 4. Jan. Am Neujahrstage wurde Fräulein Anna Seeliger, die 80 Jahre lang im Dienste der Familie Prof. Dr. Blantzen stand, während des Gottesdienstes von einem Herzschlag betroffen, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein lediger Maurer aus Ludenburg hatte einem Arbeitskollegen eine Wassermenge mit solcher Heftigkeit auf den Kopf geschlagen, daß die Woge in der Mitte zerbrach und der Betroffene mehrere Wochen im Allgemeinen Krankenhaus zubringen mußte. Nach Annahme des Maurers soll der Geschlagene die Schuld an seiner Kündigung haben, weshalb er sich mit der Wassermenge rächen wollte...

Ein alter verkommenen Bettler, der schon wegen Nothverhungers 15 Jahre Zuchthaus abgesessen hatte, stand wieder vor dem Strafrichter. Er wollte Winterquartier und ließ sich deshalb beim Bettler erwischen. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen Haft beantragt. Auf die Frage des Vorsitzenden, Amtsratsrat Bürger, was er zu diesem Strafmaß zu sagen habe, meinte der Angeklagte unter der Heiterkeit der Zuhörer: Ja, vier Wochen Haft womit er seine Zustimmung zu dem Antrag bekundete...

Der ledige Kaufmann G. C. El. ist 35 Jahre alt, aus Rosenheim gebürtig und gehört zu der Sorte von Weibern, die andere für sich arbeiten lassen. Er hatte zwei Freundinnen, von denen eine täglich 10-15 Mark verdiente. Die andere hatte in kurzer Zeit sogar 500 Mark erworben. Der Kaufmann machte sich mit diesem Geld keine Tage und mußte heute auf das Urteil von Gerichtsdirektor Weinreich dafür auf 6 Monate ins Gefängnis wandern...

Zwei junge Burken im Alter von 21 Jahren, beide frühere Fürsorgezöglinge, unternahmen in der Nacht des 2. September im Möbelgeschäft von N. G. in S. 4 einen Einbruch, der aber schiefging und anstatt zu einem Leben im Paradies zu schweren Gefängnisstrafen führte. Nachdem die beiden in das Ladenlokal eingedrungen waren, stahlen sie mehrere Pakete Dreifachschloß mit insgesamt 100 Meter im Werte von 400 Mark. Aus einer mit einem Nachschlüssel geöffneten Tischschublade im Büro entwendeten sie 30 Mark. Da sie sich von Straßenpostanten beobachtet sahen, künfteten sie mit ihrem Raube nach dem Hofe und von da in den Hof, wo sie sich versteckten, um zu gegebener Zeit das Haus zu verlassen...

Gerichtszeitung

Brandstiftung aus Jähzorn

Den Abschluß einer Ehekatastrophe bildete eine Verhandlung vor dem Schwurgericht Stuttgart, in der sich der 40 Jahre alte Schmied Karl Stephan aus Wendlingen wegen Brandstiftung zu verantworten hatte. Stephan hat am Abend des 13. Oktober d. J. sein Haus in Wendlingen dadurch in Brand gesetzt, daß er die Feuerzähle auf dem Speicher anzündete. Nachdem er noch sein Kind zu Bett gebracht hatte, verließ er das Haus, das er abschloß, und begab sich in eine in der Nähe befindliche Wirtschaft. Der Ausbruch des Feuers wurde bald bemerkt, die im Hause befindliche Familie des Brandstifters - Frau und drei Kinder - konnte noch gerettet werden, aber von dem Haas blieb nicht viel übrig. Der Angeklagte hatte sich ernst an den Feuerlöscher versuchen beteiligt, trotzdem richtete sich sehr rasch der Verderb der Brandstiftung auf ihn. Zunächst leugnete er und brachte es sogar fertig, bei der ersten Vernehmung den Kriminalbeamten anzufaulen und zu verleihen, wobei er aber entschieden an den Unwahrheiten festhielt...

Später legte er ein völliges Geständnis ab. Danach hat er aus „Rache“ gehandelt. Seit längerer Zeit war er dem Trunk ergeben und verweigerte seiner Familie jeglichen Zutritt zum Haushalt; seine Frau ging noch in eine Fabrik und konnte dadurch mühselig die Rotten für den Haushalt aufbringen. Da sich der Mann auch zu Mißhandlungen seiner Frau hinreißen ließ, drohte diese mit der Scheidung. Bei den prekären Verhältnissen bildete das eigene Glückseligkeit ein besonderes Strelobjekt.

Die straflichen Sachverhältnisse bestreiten die Anwendbarkeit des § 31 des St.G.B., da zwar eine harte feilsche und geistige Mißhandlung seitens der Angeklagten vorhanden sei, aber von einer Ungerechtheitsfähigkeit im Sinne des Gesetzes nicht gesprochen werden könne. Während der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu der Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten zu verurteilen, ging das Gericht über diesen Antrag noch hinaus, denn es bestrafte den Angeklagten mit insgesamt zwei Jahren und 10 Tagen Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren; zwei Monate der erlittenen Unterbringungshaft werden an dieser Strafe in Anrechnung gebracht.

Eifersüchtigentat auf die geschiedene Ehefrau

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Straßenhändler Erich Schmidt wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Schmidt hatte ein Attentat auf seine geschiedene Ehefrau verübt. Er hatte vor vier Jahren geheiratet, aber die Sorge für sie und die beiden Kinder seiner jungen Frau überlassen, die in die Fabrik gehen mußte, um Geld zu verdienen. Er selbst war arbeitslos und mehrfach mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten. Trotz ihrer Opferwilligkeit mißhandelte er seine Frau, so daß sie es schließlich nicht mehr aushalten konnte und sich scheiden ließ. Das Ehepaar mußte aber in der gemeinsamen Wohnung weiter zusammen wohnen.

Nach dem Scheitern zur Verbüßung einer Strafe wieder im Gefängnis gewesen war, verweigerte die Ehefrau ihm bei der Rückkehr die Wiederaufnahme in die Wohnung. Sie hatte auch inzwischen ein Kind ins Waisenhaus gegeben und einen Freund gefunden. Darüber geriet Schmidt in Wut und plette den Eifersüchtigen. Wie er vor Gericht angab, plante er zunächst, seine Frau mit Salzsäure so zu entstellen, daß kein anderer Mann sie mehr ansehen würde. Er wollte ihr damit beweisen, wie lieb er sie noch immer habe. Diesen Plan brachte er nicht zur Ausführung, aber eines Abends nach einer Anekdote drang er in die Wohnung seiner Frau ein und drohte, er werde ihr den Hals durchschneiden. Die Frau schrie, brach aber auf der Straße zusammen. Schmidt stürzte sich auf sie. Er hatte eine Rasierklinge in der Hand und zerschchnitt damit die Arme der Frau, die diese zum Schutz vor dem Hals hielt, derart, daß sie noch heute arbeitsunfähig ist.

Der Angeklagte benahm sich vor Gericht sehr aufgeregt, so daß Sanitätsrat Dr. Leppmann zur Begünstigung herangezogen wurde. Dieser schilderte die Tat des Angeklagten als eine typische Affektthatung eines eifersüchtigen Schwächlings. Mit Rücksicht darauf kam der Angeklagte mit vier Monaten Gefängnis davon.

3 Verurteilte Heilfürerinnen. Die in den Ingenheimer Waisenanstalt verurteilte Frau Johanna Grimmer geb. Neß aus Stroßburg-Neudorf hatte sich vor der Strafkammer Stroßburg wegen unerlaubter Ausübung der Heilkunst zu verantworten. Obwohl die als Jungen verkleideten Kranken voll Lobes über die Heilfürerinnen bezw. deren Erfolge waren, erhielt sie wegen verbotener Fernbehandlung 100 Frey. Gefängnis.

Der Frankfurter Bildersäckerprozeß, der das erweiterte Schöffengericht Frankfurt a. M. nahezu 14 Tage beschäftigt, wird unter Umständen eine zweite Auflage erleben. Während sich sämtliche Angeklagten Klugerweise mit den verhältnismäßig sehr milden Urteilsurteilen einverstanden erklärten, und keine Berufung einlegten, hat sich der Staatsanwalt nicht zufrieden gegeben und gegen die Entscheidung in vollem Umfang Berufung eingelegt. Er hat bekanntlich gegen den Hauptangeklagten Müller auf Zuchthaus plädiert, während das Gericht nur auf eine Gefängnisstrafe erkannte.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 6. Januar

- Deutsche Sender
Berlin (Welle 68,9) 8.30 Uhr: Königsplatzkonzert; 10.00 Uhr: Morgenfeier; 11.00 Uhr: Vormittagskonzert; 12.00 Uhr: Abendunterhaltung; 12.30 Uhr: Tansmusik; 13.00 Uhr: Tansmusik; 14.00 Uhr: Tansmusik; 15.00 Uhr: Tansmusik; 16.00 Uhr: Tansmusik; 17.00 Uhr: Tansmusik; 18.00 Uhr: Tansmusik; 19.00 Uhr: Tansmusik; 20.00 Uhr: Tansmusik; 21.00 Uhr: Tansmusik; 22.00 Uhr: Tansmusik; 23.00 Uhr: Tansmusik; 24.00 Uhr: Tansmusik; 25.00 Uhr: Tansmusik; 26.00 Uhr: Tansmusik; 27.00 Uhr: Tansmusik; 28.00 Uhr: Tansmusik; 29.00 Uhr: Tansmusik; 30.00 Uhr: Tansmusik; 31.00 Uhr: Tansmusik; 32.00 Uhr: Tansmusik; 33.00 Uhr: Tansmusik; 34.00 Uhr: Tansmusik; 35.00 Uhr: Tansmusik; 36.00 Uhr: Tansmusik; 37.00 Uhr: Tansmusik; 38.00 Uhr: Tansmusik; 39.00 Uhr: Tansmusik; 40.00 Uhr: Tansmusik; 41.00 Uhr: Tansmusik; 42.00 Uhr: Tansmusik; 43.00 Uhr: Tansmusik; 44.00 Uhr: Tansmusik; 45.00 Uhr: Tansmusik; 46.00 Uhr: Tansmusik; 47.00 Uhr: Tansmusik; 48.00 Uhr: Tansmusik; 49.00 Uhr: Tansmusik; 50.00 Uhr: Tansmusik; 51.00 Uhr: Tansmusik; 52.00 Uhr: Tansmusik; 53.00 Uhr: Tansmusik; 54.00 Uhr: Tansmusik; 55.00 Uhr: Tansmusik; 56.00 Uhr: Tansmusik; 57.00 Uhr: Tansmusik; 58.00 Uhr: Tansmusik; 59.00 Uhr: Tansmusik; 60.00 Uhr: Tansmusik; 61.00 Uhr: Tansmusik; 62.00 Uhr: Tansmusik; 63.00 Uhr: Tansmusik; 64.00 Uhr: Tansmusik; 65.00 Uhr: Tansmusik; 66.00 Uhr: Tansmusik; 67.00 Uhr: Tansmusik; 68.00 Uhr: Tansmusik; 69.00 Uhr: Tansmusik; 70.00 Uhr: Tansmusik; 71.00 Uhr: Tansmusik; 72.00 Uhr: Tansmusik; 73.00 Uhr: Tansmusik; 74.00 Uhr: Tansmusik; 75.00 Uhr: Tansmusik; 76.00 Uhr: Tansmusik; 77.00 Uhr: Tansmusik; 78.00 Uhr: Tansmusik; 79.00 Uhr: Tansmusik; 80.00 Uhr: Tansmusik; 81.00 Uhr: Tansmusik; 82.00 Uhr: Tansmusik; 83.00 Uhr: Tansmusik; 84.00 Uhr: Tansmusik; 85.00 Uhr: Tansmusik; 86.00 Uhr: Tansmusik; 87.00 Uhr: Tansmusik; 88.00 Uhr: Tansmusik; 89.00 Uhr: Tansmusik; 90.00 Uhr: Tansmusik; 91.00 Uhr: Tansmusik; 92.00 Uhr: Tansmusik; 93.00 Uhr: Tansmusik; 94.00 Uhr: Tansmusik; 95.00 Uhr: Tansmusik; 96.00 Uhr: Tansmusik; 97.00 Uhr: Tansmusik; 98.00 Uhr: Tansmusik; 99.00 Uhr: Tansmusik; 100.00 Uhr: Tansmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547
Hans Sachs, ein Rechenpfeifer wie er sein soll. Er befrachtet selbst den vernünftigen Hörer mit seinem allklaren Empfang. Vorzuziehen Dugandhaltung, Einmündigkeit, behaltene Staff, direkter Lichtschein ohne Batterien und der Preis trotz allem nur RM. 212.-

Die weltberühmten Pflarr
KNEIPP-PILLEN
unverzichtbar zur Muterreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Kneipp-Pillen
In allen Apotheken Mk. 1.-

Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. - Sie erhalten
1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 74
Pfarrer Heumann's
Heilmittel

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Der einseitige Sachverständige / Silberische Irrtümer / Erschüttertes Vertrauen / Einige Abwehr Klare Blicke

Der Silber-Bericht hat die Hoffnungen, die die Wirtschaft trotz aller Bedenken an der Jahreswende noch glaubte hegen zu können, nahezu vollkommen vernichtet. Wenn der Sachverständige der Daulinger seine bisher in Deutschland nahezu allgemein anerkannte Autorität berart in die Waagschale wirft, wie er es getan hat, so muß allerdings der Glaube, daß wirtschaftliche Vernunft und gesunder Menschenverstand die Weltwirtschaft endlich von ihren Kriegsgedrechen heilen möge, zu Grabe getragen werden.

Der Reparationsagent Parker Gilbert wirft in seinem Jahresbericht die Frage auf, ob die Reichsbank nicht wieder die Verpflichtung übernehmen könne, ihre Banknoten in Gold einzulösen. Diese Frage ist bezeichnend für die Art und Weise, wie Parker Gilbert den Zustand und die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beurteilt. Es soll gar nicht daran gezweifelt werden, daß Deutschland wieder eine goldsichere Währung hat. Man kann für deutsche Banknoten im Auslande gelegentlich Gold erhalten, ein Beweis dafür, daß die deutsche Währung wieder vollem Vertrauen begegnet.

wicht, was auch Parker Gilbert nicht ganz unbekannt sein dürfte. Die wirkliche Lage sieht also, wie auch aus diesen kleinen Beispielen hervorgeht, in frischem Gegensatz zu der Auffassung des Reparationsagenten. Wir müssen uns auf schwere Auseinandersetzungen in der Reparationsfrage noch gefaßt machen, wir müssen uns aber in voller Einmütigkeit aufzusammenfinden, damit wir die Gefahr, die der Silber-Bericht heraufbeschworen hat, abwehren und mehr noch alle getriebenen Kräfte unserer Wirtschaftsförderung zur wirklichen Entfaltung bringen können.

Amerikas Auslandsanleihen im Jahre 1928

Nicht weniger als 35 v. D. der gesamten in Amerika im Jahre 1928 unterzeichneten Anleihen sind nach einer privaten Statistik des Vizepräsidenten der Herron Trust Company nach Deutschland geflossen. Im Laufe des Jahres wurde mit 1.175.000.000 Dollar eine neue Höchstzahl in Auslandsanleihen erreicht, die den Gesamtbetrag der Anleihen des Jahres 1927 um rund 100 Millionen Dollar übersteigt.

Wie sehr im einzelnen Parker Gilbert in seinem Urteil fehlte, wurde schon dargelegt und die zurzeit von der Regierung betriebene Zusammenstellung statistischer Unterlagen für die Reparationskonferenz wird, wenn die ausländischen Sachverständigen überhaupt wirtschaftlicher Vernunft zugänglich sein wollen, den Optimismus Gilberts widerlegen. So überlegen, wie es der Bericht der Reichskreditgesellschaft, der Bericht des Handelsattachés der amerikanischen Botschaft in Berlin bereits getan haben und wie auch die ganz im Gegensatz zu Gilberts Ausführung stehende Erklärung der Reichsbank über ihre Lage als Widerlegung beweiskräftig ist.

Es braucht nicht noch einmal darauf hingewiesen zu werden, daß die Aussichten einer Aufbringung der Reparationsverpflichtungen durch Steigerung unserer Produktion denkbar gering sind, weil gerade die Länder, die Reparationen von uns empfangen wollen, sich gegen die deutsche Ware absperrten und daß die bisherige totale Erfüllung unserer Verpflichtungen nur durch Aufnahme neuer Anleihen möglich war. In unserem Jahresrückblick haben wir darauf hingewiesen, daß das deutsche Wirtschaftskrisisproblem das der Kapitalbildung ist, die durch die verschiedensten Faktoren, insbesondere aber durch die Reparationsverpflichtung selbst in gefährdender Weise behindert wird.

Der Gesamtumsatz des Jahres 1928 in Aktien, Anleihen und Wechseln wurde überschätzt, der auf den 29. Januar nach Berlin einberufenen Konferenz, an dem nach Berechnungen von 8,88 Mrd. A. veranschlagten Gesamtumsatz von 1,175 Mrd. A. einen Referenzstand 2 in Höhe von 9,5 Mrd. A. zu bilden und eine Dividende von 8 v. D. zur Verteilung zu bringen. Trotz der erheblichen Reserven und Umsätzen, die im vergangenen Wirtschaftsjahr durchzuführen wurden, ist der Umsatz um mehr als 10 Mrd. A. auf rund 20 Mrd. A. gesunken.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Währungen und Wechselkurse in Prozenten, bei Geldrechnungen in Reich in Gold

Mannheimer Effektenbörse vom 5. Januar

Table with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sub-sections for Frankfurt Börse, Berliner Börse, and Transport-Aktien.

Table with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sub-sections for Berliner Börse, Transport-Aktien, and Industrielle Aktien.

Table with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sub-sections for Berliner Börse, Transport-Aktien, and Industrielle Aktien.

MARCHIVUM advertisement at the bottom of the page.



# Ein Siegesjahr der Technik

Mit der Erinnerung an bahnbrechende Erfindungen und technische Planierungen für ewig verknüpft, ist das Jahr 1928 in die Geschichte eingegangen.

Mit Recht bezeichnen wir die Epoche, in der wir leben, als das „Zeitalter der Technik“. Noch nie zuvor haben sich Spitzenleistungen auf diesem Gebiet so gehäuft wie in den letzten zwölf Monaten. Allerdings läßt diese Feststellung die Frage offen, ob nicht spätere Jahre uns mit einem noch größeren Reichtum an wunderbaren Erfindungen überraschen werden.

Es ist schierlich unmöglich, alle technischen Neuerungen des Jahres 1928 hier lückenlos aufzuzählen. Aber eine Reihe wirklicher Pionierleistungen größten Stils ragen hervor, von denen jede einzelne früher genügt hätte, um uns auf lange Zeit in Atem zu halten; heute, da die „Sensationalen“ einander immer schneller folgen und uns kaum noch zur Besinnung kommen lassen, sollten wir wenigstens zum Jahresende Betanlassung nehmen, ihrer rückblickend noch einmal zu gedenken.

Nichtunggebend ist vor allem die Sehnsucht, Zeit und Raum zu überwinden. So ragen denn besonders jene Leistungen hervor, durch die die Völker im wahren Sinne des Wortes einander nähergebracht werden, weil die räumliche Entfernung, die sie trennt, durch Transportmittel von bisher für unmöglich gehaltenen Geschwindigkeiten überbrückt wird. Die Begeisterung, die der Flug der „Breitling“ und die Fahrt des Luftschiffes „Z 127“ in uns auslösten, läßt nach, ist noch so lebendig, daß wir es uns schenken können, die Bedeutung dieser Unternehmungen nochmals zu würdigen.

Aber nicht nur in der Luft sucht der Mensch die Entfernung zu überwinden. Das „Blau Band des Atlantik“, das Ehrenzeichen für die schnellste Schiffsverbindung zwischen Europa und Amerika, ist in diesem Jahre ebenfalls neu vergeben worden. Der deutsche Ozeandampfer „Bremen“, der im August vom Stapel lief, ist zwar nicht das größte, wohl aber das schnellste Schiff der Welt; es benötigte für die Überfahrt nach New York fast einen halben Tag weniger als der Sieger des Vorjahres.

„Hallo — Sie werden aus Buenos Aires verlangt!“ Diejenigen, die dabei sein konnten, als die erste funktentelephonische Verbindung zwischen Europa und Südamerika hergestellt wurde, fanden unter dem Eindruck eines äußerst nachhaltigen Ereignisses. Auf sie mußte Weltbild durch derartige, aus Wunderbare grenzende Leistungen nicht wesentlich verändert. Aber die elektrische Energie, nicht mehr an den Draht gefesselt, sondern in Wellen frei durch den Äther schwingend, befreit uns noch ganz andere Möglichkeiten.

Das Radio, und heute so vertraut, daß wir es nicht mehr missen können, verlangt nach der optischen Ergänzung. Das

Problem des Fernsehens ist in diesem Jahre zwar bereits grundlegend gelöst worden, doch bedarf es noch gründlicher und geduldiger Laboratoriumsarbeit, um die Apparatur soweit zu vervollkommen, daß sie einwandfrei arbeitet und der Dessenität übergeben werden kann. Dagegen ist der ebenfalls lang erwartete Bildfunk, der die drahtlose Übertragung von Photographien und Zeichnungen ermöglicht, Wirklichkeit geworden.

Doch in den elektrischen Wellen noch andere Möglichkeiten liegen, haben die aufsehenerregenden Versuche anlässlich der diesjährigen deutschen Marinemanöver gezeigt, bei denen das vollständig unbemannte Schiff „Zährling“ vom Lande aus gelenkt wurde. Ist es nicht phantastisch, daß ein solches Schiff über 100 verschiedene drahtlos übertragene Kommandos auszuführen vermag? Auch die nicht minder sensationellen in Amerika erfolgten Versuche des „Televox“, des automatischen Dieners, der auf bestimmte akustische Signale, die von einem entfernten Ort aus erteilt werden, die Heizung anstellt, Türen öffnet und schließt, sowie Maschinen in Gang setzt usw., lassen erkennen, daß der elektrische Funke berufen ist, die menschliche Arbeitskraft weitgehend zu entlasten.

Die auf dem Gebiete des Funkwesens noch nicht endgültig gelöste Wort und Bild gemeinsam zu übertragen, muß in der Zukunft als bezwungen angesehen werden. Wir haben nunmehr die ersten Tonfilme gesehen und gehört. Der beste Beweis für die praktische Brauchbarkeit der Erfindung ist in der Tatsache zu erblicken, daß bereits bedeutende kapitalistische Gesellschaften in Amerika und Europa gegründet wurden, um sich Monopolrechte zu sichern. Die Schäden, die den bisher vorgeführten Erzeugnissen noch anhaften, dürfte bald fortfallen.

Was hat uns die Kraftwirtschaft im Jahre 1928 gebracht? Hier ist zunächst die neue Hochspannungsleitung zu erwähnen, die die Braunkohlenlager des mitteldeutschen Gebietes mit den Wasserkraftwerken in Trol verbindet und die eine so gewaltige Energie, wie sie 200 000 Volt darstellen, überträgt. Auch die Kraftspeicherwerke, von denen jenes in Niederwartha bei Dresden bereits in diesem Jahre fertiggestellt wurde, bilden eine neue Etappe in der Energieverlängerung größerer Gebiete. Jetzt ist es zum erstenmal möglich, durch die Umwandlung von Elektrizität in Wasserkraft (durch Hochpumpen des Wassers auf künstliche Stauanlagen) den unangenehmen Strom der ununterbrochen arbeitenden Elektrizitätswerke in großen Mengen für den Zeitpunkt einer späteren Verwendung gewissermaßen auf Vorrat zu legen.

Der neue Mensch, wie ihn die Technik von heute verändert, braucht auch eine neue Bedienung. Hochhäuser, die

mit ihren amerikanischen Vorbildern nur die vielen Stockwerke gemeinsam haben, in den architektonischen Lösungen aber neue, eigene Wege weisen, wachsen hier und da auf unserem Boden. Auf der Suche nach neuen konstruktiven Ideen ist man in diesem Jahre auf den Gedanken eines Kugelhauses gekommen, wie man es auf der Insel „Die technische Stadt“ in Dresden sehen konnte, ein Versuch, der weitgehendes Aufsehen erregt hatte.

Nicht alle Erfindungen des Jahres hielten das, was sie versprochen. Während wir uns vor einigen Monaten, als das erste Raketenautomobil feuerlos und in Feuerwolken gefüllt, über die Bahn schob, schon der Hoffnung hingaben, nun auch bald das angekündigte Raketenflugzeug zum Start in den Weltraum aufsteigen zu sehen, scheint es doch, als ob unsere Erwartungen der Entwicklung der Dinge etwas allzu schnell vorausgezielt sind. Immerhin dürfte es unbedeutend sein, nunmehr, nachdem die erste Begeisterung verflogen ist, den Wert der Versuche überhaupt in Frage zu stellen und sicher dürfen wir auf die weiteren Ergebnisse gespannt sein.

Derart umwälzende technische Errungenschaften, wie sie oben geschildert wurden, vollziehen sich eben nicht von heute auf morgen, sondern es bedarf die Arbeit vieler Jahre in den Vorbereitungen, die das Gelingen erst ermöglichen. Wenn wir daher 1928 als ein Jahr der Technik bezeichnen, so dürfen wir nicht übersehen, daß wir nur die Früchte langjähriger Vorversuche leicht erhalten haben. So ist es auch mit jenen Erfindungen, die zwar die Dessenität nicht in so starker Weise erregt haben, wie die anderen genannten Erfindungen, die aber in ihrer Gesamtheit doch ebenfalls für die technische Entwicklung der Menschheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Vorwiegend handelt es sich dabei um Stoffe und Dinge, die neue Nachteile zu nehmen, die ihnen unter Umständen nachteilig anhaften. Seit diesem Jahre besitzen wir unverbrennbare Papiere, unzerbrechliches Glas, trockenbleibendes Eis (sogenannte Kohlenäureeis) und schaltbare Lampen.

Der Ingenieur ist der Held unserer Zeit. Ob seine Taten dazu beitragen werden, die Menschen allmählich glücklicher zu machen? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es bleibt uns jedenfalls nicht die Wahl, uns für oder gegen die Technik zu entscheiden. Zwangsläufig angetrieben von den eifernden Notwendigkeiten, wie sie immer wieder und wieder aufs neue aus der Zeit herauswachsen, erfüllen wir unsere Pflicht, die Probleme von heute in die Selbstverständlichkeiten von morgen umzuwandeln, wissend, daß es eine Forderung nicht gibt, — glücklicherweise nicht gibt, denn sie wäre gleichbedeutend mit Stillstand, also mit Untergang.  
Dr. Wilhelm Schneider.

## Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

### Strassenbahnmerzen auf der Linie 7

Vor einigen Tagen ging die Kunde durch die Presse von einer geräuschvollen Straßenbahn in San Franzisko. Auch von der geräuschvollen Versuchsfahrt eines Mannheimer Straßenbahnwagens haben wir gelesen. Nun, vielleicht kommt diese schöne geräuschvolle Erfindung auch mal zu uns. Wir Sandpfeiler-Vorbrüter würden uns mal vorläufig mit einer hässlichen Straßenbahn begnügen. Den Begriff Pünktlichkeit scheint man in letzter Zeit auf der Linie 7 nicht mehr zu kennen.

1. Kapitel: Nur in a l u b r: Lange Zeit und vieler Worte hat es gedauert, bis diese Uhr mal da war. Stolz hängt sie am Polständer, die weiß, daß sich der ganze Vorort nach ihr richtet. Verdrängt sie manchmal noch der Straßenbahn hinüber, denn diese will sich nicht nach ihr richten, die hat ihre eigene Zeit. Freitag früh stand ich mal wieder auf der Plattform der Straßenbahn. Der Schaffner gibt das Zeichen der Abfahrt. Die Normaluhr zeigt 7 Uhr 2 Min. Der Kurzwagen 7 Uhr 5 Min. Ich setz mich in Bewegung. Auf meine Frage, wie denn das mit der Pünktlichkeit wäre, die Normaluhr zeigt doch erst 7 Uhr 2 Min., sagte mir dieser Beamte, er würde sich nicht nach dieser Uhr richten, die ganz nicht richtig, und setzte mir auf seiner richtig gehenden Taschenuhr die Zeit 7 Uhr 5 Min. Sonderbarer Weise geht die Normaluhr auch manchmal richtig, es kommt ganz auf das Personal der Straßenbahn an. Viele Fahrgäste, die sich nach der Normaluhr richten, sehen — die Straßenbahn in der Ferne entschwinden.

2. Kapitel: Von einer Beobachtung, die ich schon lange Zeit mache, möchte ich nicht verschweigen hier zu berichten. Zwischen dem Personal der Straßenbahnlinien 10 und 16 bzw. 4 und 6 scheinen besondere Abmachungen zu bestehen, die im Verkehr Kaiserlautern-Heidenheim sehr zu begründen sind. An der Haltestelle Kronprinzentrassenbrücke werden die Anschlüsse der betr. Linien immer schon abgewartet. Warum kann man dies nur auf diesen beiden Linien? An der Hauptfeuerwache scheint man für diese Einrichtung kein Verständnis zu besitzen. Denn kommt man mit der Linie 10 in die Nähe der Hauptfeuerwache, so fährt auf der anderen Seite der Wagen der Linie 7, ohne Rücksicht auf etwa umstehende Fahrgäste zu nehmen, ab. Derselbe Vorfall wiederholt sich auf der Hin- und Rückfahrt fast jeden Tag. Hier wäre mit etwas gutem Willen manchmal abzuhelfen. Aber man hat wie immer das Nachsehen und ist froh, wenn man 10 Minuten warten darf, was bei der jetzigen Jahreszeit ein besonders Vergnügen ist. Mögen sich doch mal Straßenbahnamt und Maschinenamt dieser Angelegenheiten annehmen damit mal gründliche Abhilfe geschaffen wird. Das wäre der Neujahrswunsch vieler Fahrgäste der Linie 7. Ein täglicher Fahrgast

### Kohlenhafterhandel

Ich will mich hier ausschließlich mit den Gegnern des Kohlenhafterhandels befassen. Zunächst muß ich mir die Frage erlauben: Wollten diese Leute nicht daran denken, daß sie sich durch ihre einseitigen Argumente gegen den Kohlenhafterhandel in den Augen ihrer armeren Mitmenschen als traffe Götzen blenden? Ein solcher Mann kann vielleicht insbesondere zu seiner Ehepartnerin sagen: „So, Mutter, wir haben 50 Zentner Kohlen im Keller, Kartoffeln haben wir genügend, 10 Zentner Brennholz werde ich heute noch telefonisch bestellen. So, nun kann wegen uns der Winter kommen. Ich wünsche, daß eine Kälte kommt, daß Stein und Beton aufeinanderprallen.“ Das mögen so im allgemeinen die Gedanken-

gänge der Gegner des Kohlenhafterhandels sein. Wie steht es aber bei der großen Mehrheit aus? Gerade ausreichend, von der Hand in den Mund zu leben. Wenn sie 2 oder 3 Mk. übrig haben und es erscheint der hellende Kohlenhafter, so ist das ihr rettender Engel; sie können sich wieder einmal eine warme Stube machen. Welche Mehrarbeit würde es für den Kohlenhändler mit sich bringen und wie teuer würden die Kohlen dann für den Armen zu stehen kommen, wenn alle diese kleinen Lieferungen auf Bestellung bei der Zentrale erfolgen müßten. Für den armen, alten Mann, die arme alte Frau, die vielen Arbeitslosen, den alleinstehenden Herrn, die alleinstehende Frau mag das Schicksal des Kohlenhaftermannes durchaus angenehm sein. Die weniger Bemittelten haben ein Recht auf die leibliche Kleintohlenlieferung und das Schicksal gehört eben dazu.  
F. G.

### Ein Sonntagserlebnis am Strandbad

Als eifriger Besucher der Strandbädanlagen möchte ich ein Erlebnis meinen Mitmenschen nicht vorenthalten. Da am Sonntag morgen die Sonne einen schönen Tag versprach, machte ich einen Spaziergang durch den Waldpark zum Strandbad. Nach Eintreffen am Strandbad lag es plötzlich an regnen an, so daß ich genötigt war, das Terrassenrestaurant aufzusuchen, da ich keinen Regenschirm bei mir hatte. Bei dieser Gelegenheit kam ich auch mit einem Herrn vom Stadtrat ins Gespräch, wobei ich bemerkte, daß man von Redaran ganz gut mit dem Auto das Strandbad erreichen könnte und die freie Wiese links vom Hauptweg als Parkplatz sich vorzüglich eignen würde. Antwort: Das geht auf keinen Fall, denken Sie nur an unseren schönen Redarner Wald, es wäre schade. Eine Stunde später fuhr ein Auto vor und der Herr Stadtrat mit Begleitung stieg ein. Ich war sprachlos. Was noch vor einer Stunde ein Ding der Unmöglichkeit war, ist Wirklichkeit geworden. Das sollte sich mal ein gewöhnlicher Straßler erlauben. Nun, Ihr Herr Stadtrat, Ihr habt ja den Anfang gemacht, wie man mühelos vom Strandbad nach Hause kommt, sorgt dafür, daß auch andere Menschen ebenso mühelos dahin kommen. Der Waldpark leidet darunter nicht im geringsten, zudem die Straße von Redaran durch den Franzosenweg kaum freier ist und das naturliebende Publikum in keiner Weise belästigt wird.

### Ein Natur- und Sportfreund.

### Bessere Schwewe

Der Wegweg in der Kronprinzentrassen von der Sango-Rötkerstraße bis Kaiserlauternstraße ab entlang der Gasse, befindet sich in schlechtem Zustand. Bei Regenwetter weicht der Boden darauf auf, daß man auf dem Wege, der täglich von tausenden Menschen begangen wird, binnen weniger Minuten schlammig ist. Dieser Zustand ist unholdbar. Auf der rechten Seite ist überhaupt kein Wegweg, das heißt streckenweise ein schmalere weiß durchweichte Streifen, der höchstens von einer Person begangen werden kann, wenn man nicht Gefahr laufen will, auf die verkehrsdreieckige Fahrbahn oder rechts in eines der vielen an dem sogenannten „Weg“ entlang laufenden Böden zu geraten. Eine Anzahl Fußgänger, die täglich den Weg mehrmals begeben müssen, richten daher an die zuständige Stelle die dringende Bitte, für Herstellung eines festen Wegweges zu sorgen, vielleicht ähnlich dem Wege über die Oberbrücke, der früher ähnlich war. Kräftig wurde er mit einer festen Masse überzogen, so daß er jetzt tadellos lauter ist.  
Eine Anzahl Interessenten.

### Schlechte Lage der Landwirtschaft

Von einem Landwirt wird uns geschrieben: Obwohl die Aussichten für die Landwirtschaft im Vorjahre glänzender zu sein schienen, haben sich diese bei der letzten Getreideernte von Monat zu Monat verschlechtert, so daß in sehr vielen Groß- und Kleinbetrieben eine Geldknappheit besteht, wie das schon jahrelang nicht mehr der Fall gewesen ist. Sehr viele Pächter von landwirtschaftlichen Grundstücken sind heute nicht mehr in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen an Pachtgebern, Amdünger, Saatgut, Reparaturen und Steuern nachzukommen und sind gezwungen, mit Beschleunigung zu arbeiten. Das nötige Bargeld für den laufenden Betrieb fehlt infolge eines rentablen Abfalls an landwirtschaftlichen Produkten. Die leistungsfähige Getreideernte kann sowohl in Quantität als Qualität als eine gute bezeichnet werden. Die Getreidepreise dagegen sind seit der Getreideernte nicht in abwärts bewegender Tendenz. Die letzten Kursergebnisse der Mannheimer Produktenbörse sind für Weizen nur 1 bis 2 Mark, für Roggen 2 bis 3 Mark und für Gerste 3 bis 4 Mark für 100 Kilo höher als in der Vorkriegszeit. Waren die für die Landwirtschaft erforderlichen Verbrauchsmittel, wie Maschinen, Erntegeräte, Leder, Kraftfutter, Amdünger, Äpfel usw., ebenfalls den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte angepasst, so könnte die Landwirtschaft wohl bestehen. Das gegenwärtige gerade diese Mittel eine dauernde Aufwärtsbewegung auf und sind um 50-200 p. H. über den Vorkriegspreis. Das unter diesen Umständen eine Wirtlichung in der Landwirtschaft herrscht, wird wohl jedem klar sein. Die großen Mähdreherwerte decken sich mit ausländischem Getreide ein, um das inländische gegenwärtig noch billiger zu erhalten, obwohl die Qualität des inländischen Getreides dem ausländischen nicht viel nachsteht.

Hätte die Verbraucherwelt hiervon einen Nutzen, so wäre es noch zu verstehen. Trotzdem 100 Kilo inländisches Getreide 4 bis 6 Mark weniger kosten als im vorigen Jahr, so bezahlt der Verbraucher den gleichen Preis für sein Brotchen und fast den gleichen Preis für sein Pfund Brot. Wäre es nicht im volkswirtschaftlichen Interesse, wenn die Getreideernte konstantisiert und auch das inländische Getreide löhrenden Absatz finden würde, anstatt daß man uns mit ausländischem Getreide überhäufelt und dadurch unsere Handelsbilanz dauernd verschlechtert wird? Wieviel Zentner gutes Getreide, insbesondere in den entlegenen Getreidebaugebieten und veräußert werden, weil eine lohnende Absatzmöglichkeit fehlt und kaum der Friedenspreis bezahlt wird. Wie es in der Landwirtschaft im Norden und Osten unseres Reiches aussieht, wird die nahe Zukunft lehren, da dort eine Reihe von Gütern wegen ihrer Rentabilität und Mangel an laufenden Getreideemitteln unter den Hammer kommt, wenn nicht bald eingegriffen wird. Aber auch der Landwirtschaft in Süden unseres Reiches geht es nicht viel besser. Sehr viele Kleinbauern, die auf den Tabakbau eingestellt sind, können dieses Jahr ihre Ware nicht absetzen. Die Käufer fehlen und der Landwirt bleibt auf seinem Produkt sitzen, obwohl gerade diese Kultur von dem Landwirt und seinen Familienangehörigen im Laufe des Jahres ungezählte Arbeitsstunden bei Tag und zum Teil auch nachts erheischt. Wären doch die maßgebenden Stellen endlich einmal einsehen, daß auch dem Bauernmann überlassen, was ihm gebührt, nämlich ein angemessener Lohn für seine Arbeit.

# Sportliche Rundschau

## Tennis

### Hallen-Tennis des Tennisclubs Mannheim

Die Tennishalle im Oberpark in Ludwigshafen a. Rh. hielt am Sonntag, 10. Januar, ihren ersten Großkampf. An diesem Tag wurden die ersten Mannschaften des Tennisclubs Mannheim, Mitglied des Vereins für Rasenspiele mit einer aus den besten Spielern von Karlsruhe und Wiesbaden zusammengesetzten Auswahlmannschaft, die Vertretung von Karlsruhe-Pforzheim ruft in den Händen der Herren Wegel, Dr. Buchs, Prof. Wagner, Wach oder Brown, Jentz und Dals, während der Tennisclub Mannheim seine bewährte erste Mannschaft mit den Herren Dr. Buchs, St. Oppenheimer, Gildesbrandt, Salmann, Kirschbächer und Dr. Wansch in der Hand hat. Die Teilnehmer der vier deutschen Ranglistenspieler Dr. Buchs und St. Oppenheimer auf der einen Seite und Wegel und Dr. Buchs auf der anderen Seite gibt Gewähr dafür, daß hochinteressante, spannende Kämpfe zu erwarten sind, insbesondere das erstmalige Zusammentreffen des aus Cuba zurückgekehrten Vorjahrsmeister Wegels mit dem süddeutschen Meister Dr. Buchs. Das spannenste Treffen dürfte wohl das Herren-Doppel mit der mehrfachen süddeutschen Meister Dr. Buchs/St. Oppenheimer gegen ihre schärfsten süddeutschen Rivalen Wegel/Dr. Buchs sein. Die Spielstärke der beiden Mannschaften ist im allgemeinen ziemlich ausgeglichen, doch dürfte man in der Mannheimer Mannschaft den voranschreitenden Siegern sehen, zumal dieser wohl ein kleiner Plus an Spielstärke hat und außerdem noch mit den Besonderheiten der Halle vertraut ist. Die Spiele beginnen am Sonntag vormittag und werden ohne Unterbrechung bis zum Einbruch der Dunkelheit durchgeführt.

## Bogen

### Reiherfischen der Amateurbogen von Baden-Württemberg

Diese abend finden im großen Saale des Turnvereins von 1846 Mannheim (Prinz-Wilhelmstr.) die Entscheidungskämpfe um die Reiherschaft von Baden-Württemberg statt. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Vereins für Rasenspiele Mannheim. In ähnlichen Gewissensfragen sind überaus interessante Kämpfe zu erwarten, da nur noch das beste Material der Gruppen Unter- u. Oberbaden-Schwaben um die Siegespalme streiten. Das Hauptinteresse des Abends dürfte sich naturgemäß auf die Kämpfe der Reiherspieler Schuler, Gieseler, Winter und nicht zuletzt auf das Erreichen des zweiten Europameisters und Deutschen Meisters von 1927 Konzentrieren. Der Vorkampftag dürfte die Gruppe Unterbaden-Unterschwaben, der unter anderem die Mannheimer Kämpfer angehören die größeren Schwierigkeiten haben, wenn nicht gerade Uebererschüssen an der Tagesordnung sind.

# Wolgimün

## Roman von Hans Schulze

Ein fanatischer Ausdruck trat auf einmal in sein leidenschaftlich gespanntes Gesicht. „Ich will aber meinen Willen durchsetzen“, droht er dann mit unerwarteter Festigkeit an, „und ich werde ihn durchsetzen. Auch wenn ich die letzte Münze fallen lassen und meine Wägen mit der alleinigen Schuld belastet mich. Mit juristischen Paragrafen ist mir in meinem Falle nicht mehr gedient. Mir kann nur der Mensch helfen, die Persönlichkeit, deshalb bin ich heute zu Ihnen gekommen, Herr Baron! Ich kenne Ihren Ruf aus tausend Affären. Ich brauche Sie nur anzusehen, um zu begreifen, welche suggestive Macht Sie auf Frauen ausüben müssen. Und darum möchte ich Sie fragen, so seltsam ein solches Anliegen in der Nähe eines Ehemannes auch klingen mag, ob Sie den Versuch machen wollen, mir auf dem Wege über meine Wägen den notwendigen und allein durchschlagenden Grund für eine Scheidung meiner Ehe beizubringen!“

Wolfgang richtete sich höher auf. Eine Rote langsam verfließen lag in ihm drohend in die Schläfen. „Ich halte diese Frage lediglich Ihrem wohl etwas überreizten Nervenzustand zugute, Herr Brown!“ sagte er mit mißlicher Beherrschung. „Sonn! Mühte ich Ihre prophetische Vermutung wahr machen und Sie ebenso höflich wie dringend zum sofortigen Verlassen meiner Wohnung auffordern!“

Minutenlang herrschte ein feindseliges Schweigen; bröckelnd und schwer lehnte der Amerikaner in seinem Sessel.

„Herr Baron“, sagte er dann, „halten Sie mich meinewegen für nicht ganz anrechnungsfähig, aber schenken Sie mir jedenfalls, wie ich gleich zu Anfang unserer Unterredung hat, bis zu Ende Geduld. Es hat mich gewiß eine große Ueberwindung gekostet, ehe ich mich zu diesem Besuch entschlossen habe. Aber nun bin ich einmal hier, und es ist nicht meine Gewohnheit, auf halbem Wege umzukehren. Darum lassen Sie mich den Faltschand noch einmal kurz und objektiv, ohne sentimentale Vorurteile, durchgehen. Ich bin, wie Ihnen vielleicht bekannt, ein sehr reicher Mann. Und doch ist mein ganzer Reichtum für mich wertlos, wenn ich aus meiner eigenen Ehe nicht die Hälfte und Freie finden kann. Den Schlüssel zu dieser Tür heißt meine Frau und ich bin bereit, für seine Herausgabe ein Vermögen zu opfern. Meine Frau sieht es heute vielleicht noch nicht ein, daß ich sie gewissermaßen zu ihrem eigenen Glück zwingen will. Ich bin aber überzeugt, daß der Tag dieser Erkenntnis nicht mehr fern ist. Denn in unserem ehelichen Verhältnis fließt seit letzter Zeit ein unüberbrückbarer Riß. Und ich besitze Selbstkritik genug, um es überhaupt nicht für einen Vorzug zu halten, mit mir verheiratet zu sein. Sie, Herr Baron, belasten also Ihr Gewissen in keiner Weise und tun im Grunde auch niemand Unrecht, wenn Sie auf meinen im ersten Augenblick bestreudenden Vorschlagn einsehen. Dann aber möchte ich Ihnen noch etwas anderes zu bedenken geben. Ich kenne Ihre Verhältnisse zufällig sehr genau und ich habe den heutigen Tag noch ganz besonders dazu benützt, mir das Bild Ihrer finanziellen Lage zu vervollständigen. Ich glaube, ich reite Ihnen nicht zu nahe und sage Ihnen auch nichts Neues, wenn ich sie als geradezu katastrophal bezeichne. Ihr Leben hat sich von jeher in seltsamen Kurven bewegt. Sie besitzen einmal ein großes Vermögen, heute sind Sie wieder ganz unten angelangt und müssen vollständig von vorn anfangen, vorausgesetzt, daß Sie nicht schon vorher von der Frau Ihrer Schulden verschlungen werden. Ueber diesen toten Punkt nun möchte ich Ihnen hinneihilfen, wenn Sie mir selbst helfen wollen. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich nach meinen Feststellungen auf etwa zweihunderttausend Mark, die Ihnen gegebenenfalls noch heute abend zur Verfügung stehen, weitere dreihunderttausend Mark würden Ihnen nach Durchführung der ganzen Aktion sofort bei meinem Bankhaus angewiesen werden. Ich glaube, diese halbe Million ist ein rundes glattes Gebot, das Sie nach Ueberwindung einiger moralischer Bedenken ruhig annehmen können!“

Wolfgang war an das Fenster getreten und sah in den dunkeln Regentropfen hinaus. Durch die Wellenlinie brandete das erwachende Leben der Großstadt nach. Wie riesige vorweltliche Klauen krochen die Automobile mit ihren glattglänzenden mattschimmernden Verdeck über die Asphalt der Hotel, die der silberne Kranz der Bogenlampen mit einem weißen Randfeuer überkreuzte.

Eine halbe Million! Die der Ton einer dunklen Glocke hallen die Worte durch sein schmerzgedes Ohr. Sekundenlang dachte er, daß ihn seine überreizten Nerven genarrt hätten und der ganze Besuch nur ein seltsamer unwirksamer Spatz gewesen sei. Als er dann aber in der spiegelnden Fensterscheibe das Bild des Amerikaners erblickte, der so ruhig und gelassen mit der Uhr in der Hand am Tisch saß, wußte er wieder, daß er nicht geträumt hatte, daß dort das Schicksal seiner wartete. Wie durch ein Wunder war jener Mann heute abend zu ihm gekommen, der mit einer einzigen Handbewegung die ganze Rappalle seiner Schulden hinweglegen konnte. Unwillkürlich sah er sich am anderen Morgen auf der entsehtlich demütigenden Bettelbahn von Bank zu Bank, von einem der sogenannten Freunde zum anderen, die sich einst nur allzu eifrig an der schamlosen Vergendung seines Reichthums beteiligt hatten und dem erledigten Bankrott in höflicher Ablehnung jetzt nur die kalte Schulter zeigen würden.

Was sollte er tun? Ein würgendes Gefühl lag ihm auf einmal im Halse, daß er sich weit zum Fenster hinausschleugte und die schwere Regenschneise der nebligen Luft tief in sich einlog. Und plötzlich wie ein Blitzschlag kam ihm die Erkenntnis, daß die hochmütige Abweisung jenes wahnsinnigen Kaufmanns nur die Werkzeuge einer ersten Kufwallung gewesen war, daß ihm die furchtbare Schlinge schon fest und unverrückbar um die Kehle lag, die ihn der letzten Mühseligkeit einer freien Entschlebung beraubte. Wie eine tödliche Lähmung kroch die Erschöpfung auf der durchwachien zahllosen Nächte der jüngsten Zeit über ihn hinweg. Er fühlte, daß er sich an den heillosen Geflehen von Recht und Ehre verging, daß er die letzte Würde seines Menschentums von sich warf, wenn er der Lockung des seltsamen Versuchers folgte. Und er wachte doch, daß er im Augenblick der wirklichen Entscheidung nicht mehr die Kraft besäße würde, um die Hand zurückzuziehen, die den Ertrinkenden noch einmal vor dem tödlichen Verstrafen rettete.

„Herr Baron“, klang jetzt wieder das knarrende spröde Organ des Amerikaners, „dank ich Sie nunmehr vielleicht um eine endgültige Erklärung bitten? Mein Zug geht in einer knappen Stunde!“

### Kabspport

#### Beginn des Berliner Sechstage Rennens

Vor ziemlich gut besuchtem Hause nahm am Freitag abend im Sportpalast das 21. Berliner Sechstages-Rennen seinen Anfang. Pünktlich um 10 Uhr gab der Weltmeister Sowall den 26 Fahrern das Signal zum Beginn des Rennens. Unter Führung von Petri legte sich das Feld in Bewegung. Man hat für dieses Rennen verschiedene Aenderungen vorgenommen, um die vielfachen Schwierigkeiten und Unregelmäßigkeiten früherer Rennen zu verhindern.

## Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Vorhersagen für die folgenden Tage (7. bis morgen)

Ort	Seetemp.	Sun. Brud. 0 NN	Temp. Luft C	Wichtigste Witterungsbedingungen	Nacht	Sturm	Wetter	Wetterverhältnisse 7 bis 12 Uhr
Karlsruhe	10	-	-3	0	NO	leicht	bedeckt	
Königsstuhl	10	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	
Karlsruher Berg	10	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	
Bad. Rag.	11	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	
Söllingen	10	-	-3	-3	O	leicht	bedeckt	
Heidelberg	10	-	-3	-3	O	leicht	bedeckt	
Speyer	10	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	
St. Blasien	10	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	
Sinsheim	10	-	-3	-3	NO	leicht	bedeckt	

Das europäische Hochdruckgebiet hat über Süd-Nord einen neuen Kern bis über 780 mm aufgewölbt und beherrscht unvändernd unsere Witterung. Mit einer nach dem Eisener abgezogenen Isokline ist etwas Warmluft um das Hochdruckgebiet herum nach dem Baltikum gelangt und wird von der über dem Festland noch immer vorhandenen Nordostströmung weiter befördert werden. Hierbei haben neue Schneefälle in Aussicht. Der Einfluss des Mittelmeeres auf Süddeutschland hat nachgelassen, womit bereits Abflauen der Nordostwinde eingetreten ist.

**Voranschläge Witterung für Sonntag, 6. Januar bis 12 Uhr nachts:** Fortdauer des winterlichen Frostweters, mäßig und zeitweise Schneefälle bei schwachen nordöstlichen Winden.

## Schneemeldungen

**Amthlicher Schnebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 3. Januar 1929, 8 Uhr morgens**

**Feldberg-Böschung:** Trockener Nebel, — 12 Grad, 80-85 Zentimeter Schneehöhe, 1-2 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Filssee:** Bewölkt, — 9 Grad, 30 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Reutland:** Bewölkt, — 9 Grad, 30 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Obenschwand:** Trockener Nebel, — 10 Grad, 47 Stm., kein Neuschnee, etwas verweht. St. und Rodel gut.

**Hintergarten:** Bewölkt, — 8 Grad, 40 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Wartmann:** Wetter, — 7 Grad, 30 Stm., kein Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**St. Georgen:** Bewölkt, — 8 Grad, 30 Stm., kein Neuschnee, gelbrnt. St. und Rodel sehr gut.

**Schnack:** Bewölkt, — 8 Grad, 30 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, stark verweht. St. und Rodel gut.

**Schnack:** Bewölkt, — 10 Grad, Schneengabe wegen starker Verwehung unmaßlich, 3-5 Stm. Neuschnee. St. und Rodel sehr gut.

**Trüben:** Bewölkt, — 8 Grad, 25 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver. St., Rodel und Eisbahn sehr gut.

**St. Blasien:** Bewölkt, — 8 Grad, 25 Stm., kein Neuschnee, Pulver. St. mäßig, Rodel gut.

**Rehfelden:** Bewölkt, — 8 Grad, 45 Stm., kein Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Hornisgraben:** Trockener Nebel, — 13 Grad, 70-75 Stm., kein Neuschnee, etwas verweht. St. und Rodel gut.

**Breisbrunn:** Bewölkt, — 5 Grad, 30 Stm., kein Neuschnee, Pulver. St. und Rodel gut.

**Gundlach-Wehrach:** Bewölkt, — 6 Grad, 20 Stm., 1-3 Zentimeter Neuschnee, Pulver. St. und Rodel gut.

**Unterfrott:** Bewölkt, — 8 Grad, 40 Stm., kein Neuschnee, etwas verweht. St. und Rodel gut.

**Sand:** Bewölkt, — 7 Grad, 35 Stm., 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Gundlach:** Bewölkt, — 7 Grad, 40 Stm., kein Neuschnee, Pulver. St. und Rodel sehr gut.

**Bühlertal-Plattig:** Bewölkt, — 1 Grad, 8 Stm., kein Neuschnee, etwas verweht. St. und Rodel gut.

**Dobel:** Trockener Nebel, — 8 Grad, Schneengabe wegen starker Verwehung unmaßlich, 1-2 Stm. Neuschnee, Pulver. St. und Rodel stellenweise.

**Herrnals-Talwiese:** Trockener Nebel, — 8 Grad, 18 Stm., 11-15 Stm. Neuschnee, etwas verweht. St. mäßig, Rodel gut.

**Schluchsee:** — 9 Grad, 40 Stm. Schnee. Eisbahn sehr gut.

**Ober-Absteinach** (Hohenwald) ca. 500 m hoch  
 Kulturort, Bahnstation  
 Kreidach. Der Ort liegt auf dem Südpfeil. Schönes Landschaftsgelände. Gasthaus und Pension zur Ross. Beste Unterkunft. Billige auto Kerosenlampen. Ihre Fremdenzimmer, Rich. Baier m. Centralheizung. Bahnverteilung Weinbe m. n. Ober-Absteinach.

**Schluchsee** 600 m. in 20 Min. Hotel u. Pens.  
 Bahnfahrt von Hohenwald erreichbar „STERNEN“  
 das fährende Haus am Platze. 247

Achim schreute aus seinem Grinsen auf. „Verzeihen Sie meine Unhöflichkeit!“ sagte er, wieder ins Zimmer zurücktretend. „Aber Sie sehen mich noch immer ungeschicklich!“ Seine Stimme schwankte, in unwillkürlichen nervösen Bewegungen fühlten seine Hände über die spiegelnde Tischplatte, aber Selbstbeherrschung ungeachtet drohte ihm für Augenblicke die lästige Selbstbeherrschung zu verlassen.

Der Amerikaner sah ruhig durch den seinen blauen Rauch seiner Zigarette. „Ich glaube, Sie überschätzen die Schwierigkeit Ihrer Aufgabe, Herr Baron! Sie werden in meiner Wägen eine schöne und reizvolle Frau kennenlernen. Ich fürchte sogar, wenn ich Ihnen für Bild zeige, dürften Ihnen neue Zweifel an meiner geistigen Gesundheit aufstehen!“

Er hatte bei den letzten Worten seiner Brieftasche eine Photographie entnommen und reichte sie Achim über den Tisch. Ein entsetzlicher Knopf mit großen schmerzhaften Augen schaute ihm aus dem mattgrünen Grunde des Bildes entgegen. Eine schwere blonde Fleckenkrone lastete über dem feinen Gesicht, dessen wundervolle reine Linien in noch ungebrochener mädchenhafter Frische zu dem runden Sinn herabtauchten. Aber Viebreis schien um den partgeschwungenen Mund gesammelt zu sein, einen Kindermund, dachte Achim unwillkürlich, sah und weich und doch so verheißungsvoll leuchtend in verwirrter, schlummernder Sinnlichkeit.

Mit einer entschlossenen Bewegung legte er das Bild in die Hand seines Besitzers zurück.

„Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Brown!“ Der Amerikaner nickte. „Ich warte es!“ sagte er ruhig, mit einem leisen Unterton des Stoles in der Stimme.

„Meine Wägen“, fuhr er dann geschäftsmäßig fort, „besteht sich zurzeit mit einer Freundin und unserer kleinen Tochter Ursula auf meinem Landgut Groß-Rausen in der Neumark. Es ist ein sehr schöner Besitz mit einem hübschen Schloßchen inmitten weitenweiter Waldungen. Eine idyllisch gelegene Mühle gehört mit dazu, deren Pächter an Sommerfrischer vermietet. Dort würde sich für Sie eine ganz unauffällige und ungesungene Gelegenheit zur Anknüpfung der ersten Bekanntschaft ergeben. Das Gut liegt etwa zwei Autostunden von Berlin entfernt und ist auch über Kaltrn mit einer Kleinbahn leicht erreichbar. Alle näheren Angaben erhalten Sie übrigens bei meinem Sekretär, wenn Sie sich morgen nach meinem Bureau in der Behrentstraße bemühen wollen.“

Achim verneigte sich stumm. Wie durch einen Nebel sah er, wie der Amerikaner sein Scheidungs ausschlag und langsam und sorgfältig ein Formular ausfüllte.

„Hier ist die versprochene Anweisung über zweihunderttausend Mark!“ sagte er. „Am besten reichen Sie den Scheck bei der Zentrale der Kommerz- und Diskontobank ein, wo ich ein großes Konto unterhalte.“

„Und nun noch eins, Herr Baron!“ unterbrach er sich dann. „Ich bin Geschäftsmann und pflege als solcher allen geschäftlichen Abmachungen eine schriftliche Unterlage zu geben. Der Einfachheit halber habe ich einen bearbeiteten Vertrag gleich zu Hause in zwei Exemplaren mitbringen und hoffe, daß er Ihre Zustimmung finden wird. Sobald Sie ihn unterzeichnet haben, steht Ihnen der Scheck zur Verfügung.“

„Sollte ein solcher Vertrag zwischen uns beiden überhaupt nötig sein?“

Fortsetzung folgt!

# Voranzeige!

## Der grosse Inventur-Ausverkauf

### beginnt am Dienstag, den 8. Januar

**Hermann Fuchs**  
an den Planken  
neben der Hauptpost

Mannheim

an den Planken



Verkäufe

Wohn- und Geschäftshaus mit freistehender großer, heller Westfront...

Kolonialw. u. Feinkostgeschäft in guter Lage, Steuerumsatz 1927 60000 Mk. mit Haus zu verkaufen.

Glänzende Existenz ein Selbstgeschäft der Lebensmittelbranche mit langjährigem Betrieb zu verkaufen...

2 Kinos aus Privathand mit ca. 300 u. 200 Sitzplätzen für M. 5000 und 10 000,- bar sofort zu verkaufen.

Schlafzimmer m. Vitrinmöbelle in Blumenmagnon (neue Polster) preiswert zu verkaufen.

Kassenschrank mit Marmorplatte zu verkaufen, Friedrichstraße 12, 2 St. 213

Grammophon-Truhe wunderschöne Musiktruhe, wie neu, mit 1 unter Welt zu verkaufen.

3/4 Geige mit Saiten zu verkaufen, Preis 30 Mk., Hauptstr. 10-12 u. 5-7, Westfeldstr. 20 u. 21

Zu verkaufen: Schneider-Nähmaschine fast neu.

Arbeitsstisch 1,00/75, mit Schubl., 1 Spiegel

1 Bügelofen nicht gebraucht, 1 Rollständer für Kinder, 441 O 4 Nr. 15, III.

Stehpulte fabrikmäßig, Größe: 150 x 85 cm, 200 x 85 cm, preiswert abzugeben.

Für Gastwirte! Büfett - Aufsatz festend Stück, preiswert zu verkaufen.

Haus-Abbruch Abbruch - Material Nagelne, Eisen, Feuert., Sandsteine, Dachstuhlmaterial etc. abzugeben.

10/40 PS, Simson-Personenwagen mit abnehmb. Karosseri, tadelloh erhalten, preiswert zu verkaufen.

Konzession für Mietkraftwagen mit Wagen zu verkaufen, Angebote erbeten unter T O 74 an die Geschäftsstelle.

5 Sitzer BUICK 13/60 PS gut erhalten, neu überlackiert, preiswert zu verkaufen.

Zu verkaufen: 1 Partie Herrenstoffe

E. M. K. Staubsauger 6112 abzugeben, Ausführung Boden E 2, 18.

Telephonzelle Marke Weitzel, preiswert abzugeben, K 5, 15, Telefon 28 048.

Bündelholz in größeren Quantitäten billig abzugeben, Näheres Telefon 23 592.

Schicke Damenmaske, 48 einm. Netz, preiswert an vt. Elisabethstraße 7, 8. Etz. rechts 479

Miet-Gesuche Wohnungs-Tausch Geboten: 3 Zimmer mit Küche, gute Park. - Gesamt: 4-5 Zimmer mit Küche.

Wohnungstausch Am Friedrichstraße gef. 3 Zimmerwohnung, Bad, Manlarde und reichlich Zubehör.

Kleines leeres Zimmer heizb. (Bad) mit el. Licht, separat. Eingang, als Schreibzimmer geeignet.

Miet-Gesuche

Weinlokal evtl. mit Bierauschank von funktionstüchtigen Wirklenten zu mieten gesucht.

Nähe der Moll- oder Pestalozzischule wird ein Kaffee Kellerraum möglichst hell, von besserem Kaufmann zu mieten gesucht.

Wohnungstausch Oberstadt. 3 Zimmer-Wohnung mit Speisek., Manlarde u. einem Bad.

TAUSCH 3 Zimmer-Wohnung, Oberstadt, 8. Stod, neben niedriger gel. 3 od. abget. 2 Zimmerwohnung.

Kleines leeres Zimmer heizb. (Bad) mit el. Licht, separat. Eingang, als Schreibzimmer geeignet.

Heirat

Hotelkellner 35 Jahre alt, wünscht Dame, 18-25 J., mit etwas Barvermögen amica

Verkauender, Auswärtiger, K. L. 89 an die Geschäftsstelle

225747 im Jahre 1928! 146750 im Jahre 1925 174011 im Jahre 1926 187723 im Jahre 1927 Das sind die Zahlen für den Offerteneingang auf Kleine Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Sie ist daher die erfolgreichste Mannheimer Zeitung für Kleine Anzeigen

C 1, 17 Laden mit 2 Schaufenstern und 4 Nebenräumen per 1. April 1928 zu vermieten.

Friedrichsplatz Nr. 14 Schöner Laden mit anstehend, drei Räumen zu vermieten.

Großer schöner Eckladen in bester Lage Weststadt zu vermieten.

Werkstätte oder als Werkstatt in 2 Stod 100. Weststadt zu vermieten.

Für Elektrohandlung mit 1000 (inkl. Geschäft) gezeichnete Waren und Lageräume von 10-20 im Weststadt.

Schöne geräumige Parterre-Wohnung in der Laubstraße mit 7 Zimmern u. per 1. April 28 an neue Wohnungsberechtigten zu vermieten.

Am Waldpark Herrschaftl. eingericht. 3 Z.-Wohnungen mit Bauauftrag (Wohnen) zu vermieten.

Mansarden-Wohnung in der Schwelgerstr., neu ausgebaut, 2 Zim. u. 2. mit Keller, Gas u. Elektr. per 1. 4. zu vermieten.

2 Zimmer-Wohnung eleg. möbl., befand. Stadtbüch. u. Herdplan zu vermieten.

2 Zimmerwohnung m. Möbelle, Wintergarten, Küche, Bad etc. in Einfamilienhaus R. Orlheim evtl. möbl. zu vermieten.

Zwei Büroräume leuchtend, neu renoviert, sofort zu vermieten.

2 möbl. belle Zimmer in ruhiger Lage u. Kontor zu vermieten.

Oststadt 6 Zimmerwohnung mit reichlich Zubehör sofort zu vermieten.

Schönes leer. Zimmer an alt. Herrn, Heubl. od. Weip. sofort oder 15. 1. 28 zu vermieten.

Z I M E S S leer od. möbl., evtl. mit Herd, sof. zu vermieten.

Möbl. Mansarde o. Schlafkammer zu vermieten.

1-2 möbl. Zimmer heizb. neu renoviert, an ruhiger, über. u. un. Straße in d. Weststadt.

1 möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. 2 St. 15, 2 Treppen.

Schön. heizb. Zim. möbl., el. Licht, sof. u. 15. 1. 28 an n. Weststadt.

Möbliertes Zimmer heizb. 15. 1. 28 an n. Weststadt.

Möbliertes Zimmer heizb. 15. 1. 28 an n. Weststadt.

Möbliertes Zimmer heizb. 15. 1. 28 an n. Weststadt.

Möbliertes Zimmer heizb. 15. 1. 28 an n. Weststadt.



National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 6. Januar 1929
Nachmittags-Aufführung:
Unter Geschäftsaufsicht
Schwank in 3 Akten v. Franz Arnspald und
Ernst Bach. Spielleitung: Wilhelm Kolmar
Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Personen:
Generaldirektor Bruckmann Johannes Heinz
Edoard Haselhuber, Buchhalter Ernst Langheinz
Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld
Marliese, deren Tochter Marga Dietrich
Georg Schilling, Chef der Firma
Theodor Schilling's Nachf. Willy Birgel
Konsul Wisland Fritz Linn
Hilde, dessen Tochter Isabella Breet
Pussy Angora, Sängerin Ernesine Costa
Teddy Brandt, Librettist Raoul Alster
Marens, Buchhalter (Widw. Kolmar)
Weber, Korrespondent (Hum Krüger)
Knapfel, Bürodirektor (Georg Köhler)
Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius
Babette, Zofe (Pussy) Karin Vielmeyer
Frau Mielenz, Scheidungsrau Julie Sanden

Sonntag, den 6. Januar 1929
Vorstellung Nr. 141. Miets-O Nr. 16
Das Rheingold
Vorabend zum Bühnenfestspiel
„Der Ring des Nibelungen“ von Rich Wagner
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Boravka
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:
Wotan Götter Hans Bahling
Donner Götter Sydney de Vries
Froh Götter Valentin Häler
Loge Helmut Neugebauer
Fasolt Riesen Wilhelm Fonten
Fainor Riesen Alfons Reighaus
Alberich Nibelungen Chr. Köcker
Mime Nibelungen Erna Baring
Fricka Götter Marg. Teschmacher
Freia Götterin Gessyka Kostrik
Erda Götterin Gussa Heinen
Woglinde Rheintöchter Marianna Keller
Wodan Rheintöchter Erna Rühl-Sailer
Fledermaus Rheintöchter Erna Rühl-Sailer

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 6. Januar 1929
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in drei Akten von Bayard Veillet.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf
Lothar.
In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr.

Personen:
Mary Dugan, genannt Mona Tree Ernesine Costa
Edoard West, ihr Anwalt Hans Finuhr
Staatsanwalt Galway Karl Marx
Der Richter Nash Johannes Heinz
Dr. Welome Wilhelm Kolmar
James Madison Bum Krüger
Polizeiinspektor Hum Raoul Alster
Polizeikapitän Price Raoul Alster
Dagmar Lorenz, Tänzerin aus
den „Polies“ Joseph Reiser
Max Haren, Tänzer Isabella Breet
Jimmy Dugan Karin Vielmeyer
Franz Edgar, Riese Karl Hasenreiter
Marie Desrot Ida Ehrle
Patrick Kearney Lene Blankenfeld
Henry Plaisted, Herrenschneider Hans Eimhäuser
Pauline Aguerro Hans Godeck
Ein Dolmetscher Elisabeth Stelzer
Staatsanwaltschaft Willi Birgel
Szenograph Karl Hartmann
Verdächtige Joseph Mühling
Reporter Ernst Langheinz
Reporterin Georg Köhler
Herr aus dem Publikum Helene Leydenius
Erste Putzfrau Fritz Linn
Zweite Putzfrau Elias de Lank
1. Gerichtsdiner Julie Sanden
2. Gerichtsdiner Harry Bender
Jahn Klingenberg

Rosengarten - Mannheim

Im Nibelungensaal
Morgen Sonntag
20 Uhr - Eintritt Mk. 0.90 - 2.40

Militär-Konzert
Bernhagen
mit dem Musikkorps v. 3. Jägerbat.
Inf.-Regiment Nr. 14 aus
Konstanz
Karten i. Rosengarten am
Sonntag 11 13 u. an 15 Uhr

Café Börse
E 4, 14 Tel. 32023
Täglich Künstler-Konzert
„Mampe-Stube“

Beginn neuer Tanzzirkel moderner Gesellschafts-Tänze
ab Mitte Januar für jugendliche Anfänger v. 16 - 20 Jahren
Perfektionskurse für Damen und Herrn über 20 Jahre,
sowie für Ehepaare, kl. u. größerer Kreise
Rhythmische Gymnastik für Mädchen und Damen.
Abendkurse für berufliche tätige Damen.
Sonderkurse für starke, ältere Damen und Herrn.
Geb. Anmeldungen nimmt entgegen die
Wiener Tanzschule u. Institut (für neuzeitliche
Körperkultur)
Frau Emmy Wratschko, 1. Pädagogische Lehrkraft
Ferial 205 32 B 6, 15 Ferial 205 32
Nur persönliche Anmeldungen erbeten!

Alle Anhänger der Naturheilkunde,
Homöopathie, Biochemie usw., sowie alle Naturheilpraktiker
sollen an dieser Stelle betreten.
Wichtige Vermittl. - Dienste.
VOLKSHEIL bei Naturheilbewegung
Generale Leitung für Deutschland:
Germann Weber, Mannh., Schwelger,
Straße 144. 158
Bestseller sofortig gefordert.

Ladentheken
aus Weiden, best. ver-
sch. 74
Daniel Aborio, G 3, 19.

Mannheimer Konzertfraktion
Heinz Hoffmeister, R 7, 32
Uebermorgen 7. Januar Harmonie
Experimental-Vortrag
Dozent Prof. Marlon, Wien
Hellssehen
Des großen Erfolges wegen z. 2. Male.
Fragen des Publikums werden beantwortet.
Karten: RM. 4., 5., 2., 1.50

8. Jan. Dienstag abds. 7. Musensaal
6. Akademie - Konzert
Gastdirigent: Generalmusikdirektor
Professor Hermann
Abendroth (Köln)
u. Rh.
Sol. Mit- Prof. Alex Schuller
wirkung:
Berlioz, Ouverture, Beethoven, Cellini,
Mendelssohn, Violinkonzert, Bruckner,
6. Sinfonie
Karten: RM. 2.- bis RM. 9.-

Bühnenvolksbund e. V., G 3, 14
9. Jan. Mittwoch abds. 7. Musensaal
Gregor Piatigorsky
spielt im 4. Sinfonie-Bühnenvolksbund'es
Konzert des
Dvorak Violoncello-Konzert
m. Orchesterbegleitung
Leitg.: Kapellmeister Max Stahelmer
Karten: RM. 2.- bis RM. 6.50

Mannheimer Altortopfverein
9. Januar, Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr
Harmonie D 2, 6

Lichtbildervortrag
Universitätsprof. Dr. W. Andreas
spricht über:
Die Bedeutung der deutschen
Reichsstadt für die Kunst
zu Ausgang des Mittelalters
Eintritt für Mitglieder frei!

Dieses Donnerstag, 10. Januar,
abds. 8 Uhr, Musensaal
Zum 2. Male! Neues Programm!
Jazzmusik auf
4 Flügeln
Erstes Klavierquartett
Karten RM. 1.50 bis RM. 5.-

11. Januar, Freitag, abds. 8 Uhr
Hensensaal der Harmonie
Klavierabend 208
Irmgard Weiß, Heidelberg
aus der Klasse von Otto Voll
Karten RM. 1.50, 2.50, 3.50

16. Jan. Mittwoch abds. 9 1/2 Uhr.
Casino, H 1, 1
Neumann-Hoditz-Abend
Hetteres in Vers und Prosa!
Karten RM. 1.50, 2.30, 3.50

Karten zu allen Veranstaltungen an
der Konzertkassa K. Ferd. Beckh,
O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus,
O 7, 18 und an der Abendkasse
Mannheimer Konzertfraktion
Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Piano
Jranel, Schimmel
W. Feldmann
Instrumentenbau
S 2, 5 Tel. 29575

Fußpflege
(famrifenitil)
Gründlich u. schmerz-
los. 108. 1054
Schul. resp. Spezialf.
Feldenweirer, 11.
Dörkapp-Maschinen
neu, 3 u. 4 Rollen
Dürkop, 11.
Wannheim P 4, 18.
Tel. 252 74 2401

Autoscheiben
fomels nicht vorräthig
werd. schnellstens an-
gefertigt. 3533
Glaseri Lechner,
S 6, 20.

Guter Geiger
wünscht mit ebenfalls
Klavierspieler bezaunt
zu werden. 4411
Angebote unter T
G Nr. 73 an die Ge-
schäftsstelle des Blatt.

1 1/2 Tz. Sieferwagen
übernimmt Nachr. u.
Sier u. automatis
bei 618. Wetzmann-
3950 Tel. 291 98. En47

Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.
Kapitän Lehmann
vom Zeppelin-Luftschiffbau
spricht am 11. Januar 1929 abends 8 Uhr
im Konzertsaal d. Pfalzhauses Ludwigshafen
über die Amerikafahrt des
„Graf Zeppelin“
Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen
in Ludwigshafen a. Rh.:
Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstr. 18, Musik-
haus L. Spiegel & Sohn, Kaiser-Wilhelmstr. 7,
Verkehrsbureau, Kaiser-Wilhelmstr. 31 und
Kiosk am Ludwigsplatz, Zigarrenhaus Berg
1 Pfalz u. Musik. Henke, Bismarckstr. 95
Preise: 1.50, 1.-, 0.75 und 0.50 RM. 11

Der Ausstoß
unseres
1a. Weizenbieres
beginnt am 11. Januar
Brauerei Schwartz-Storchen A.G.
Speyer a. Rh.

Erholung ohne
Reisen
können Sie sich zu
 jeder Zeit verschaf-
fen. Sie können Schlankheit, Elastizität,
klaren Teint und jugendliche Frische
gewinnen auf einfache, unschädliche,
ärztlich empfohlene Weise durch den Genuß
von Dr. Ernst Richter's Em 119
Frühstücks-Krätzerlee
Frau M. H. in A. schreibt: In 1 Woche
5 Pfund abgenommen. Fühle mich jetzt
erstmalig so wohl und stärker.
Bestellen Sie sofort 1 Pak. M. 2.-,
6 Pakete zum Erfolg Mk. 10.-
Erhältlich in Apotheken u. Drog.
Hermes Müllerschem, Göttinger 7, Fabrik pharm.
konn. Präparata.

Als nervöser Büromensch
habe ich vor allem die Festigung meines Nachtschlafes seit
Gebrauch der Ovomaltine recht wohltuend empfunden -
schreibt uns Herr Oberregierungssekretär K. P. L. . . . in M.
Bekam dreiviertel Jahre dauernd Morphium und wog
noch 68 Pfund (mein Gewicht war sonst 184 Pfund) und wiege
heute schon wieder 100 Pfund - schreibt uns Herr S. M. . . .
in B., der seit 3 Jahren an Actinomycose so schwer erkrankt
ist, daß er nur flüssige Nahrung genießen kann und der nun
Ovomaltine nimmt. Sie bekommt ihm besser als Milch, Rotwein
mit Ei usw. und wird ihm nicht zuwider, wie andere Getränke.
Ovomaltine, eine von vielen tausenden Aerzten verordnete
und empfohlene Kraftnahrung aus Malzextrakt, Milch, Eiern
und Kakao, ist einfach und schnell zubereitet. Man rührt
einige Teelöffel voll in heiße Milch, heißes Wasser oder in
kaltes Mineralwasser. Man kann sie auch trocken oder in
Tee oder Kaffee nehmen. Sie ist in allen diesen Zubereitungen
wohlschmeckend und leicht verdaulich, sie beschäftigt den
Magen, ohne ihn zu überlasten und bewirkt dadurch ruhigen
Schlaf.
Für Wöchnerinnen, stillende Mütter und Ueberanstrengte
ist sie die ideale Kraftnahrung.
Wenn Sie Ovomaltine einige Wochen lang versuchen,
so werden Sie körperlich und geistig erstarren, werden
leistungsfähiger und widerstandsfähiger sein.
Ovomaltine erhalten Sie in allen Apotheken und guten Drogerien, Bäckern
mit 250 gr Inhalt 2.70 RM., Pfundflasche 5 RM. Gratisproben nur von der Fabrik
Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen, Rheinhessen

ACHTUNG! ACHTUNG
WELLE 1111
Rheinischer
Karnaval im
Rosengarten Mannheim
Samstag, 19. Januar 1929, 20 1/2 Uhr
Erster Städtischer
Maskenball
Tanz in allen Sälen / Festdekoration / Festzug
4 Orchester / bis zu 2000 RM. Geldpreis für die
originellsten Masken / Eintritt nur im Kostüm, Frack
oder Smoking / reservierte Tische / Rosenlauben
Eintrittspreise: 10.20 RM, an der Abendkasse
11.20 RM (einschl. Einlaßkarte und Steuer)
Reservierte Plätze: Tische mit 4 Plätzen 10 RM,
mit 8 Plätzen 20 RM, Rosenlauben 30 RM.
Zulassung zur Masken-Prämierung:
1 RM. (Karten-Ausgabe am Ballabend im Rosengarten)

Darüberhinaus in Mannheim: Rosengartenkassa / Verkehrs-
verein, H 4 / Konzertkassa Heckel, O 3, 10 / Musikhaus O 7, 18
Spiegel & Sohn, O 7, 9 / Blumenhaus Vahrwald, Schwelgerstr. 11;
Zu Einzugszwecken: Musikhaus Kurpfalz, Ludwigsstr. 18,
Spiegel & Sohn, Kaiser-Wilhelmstr. 7 / Rosengarten Kaffee,
Kaiser-Wilhelmstr. 31. / Kiosk am Ludwigsplatz
Reservierte Tische und Rosenlauben nur Verkehrsverein, H 4,
und Konzertkassa Heckel, O 3, 10

Fischer
FAG
Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Allestes Kugel- und Kugellagerwerk
Fischer-Kugellager-Vertrieb: S11
Baus & Diesfeld, Mannheim
Hensensaal,
Tel. 31612 u. 31613

Neue, moderne
Kegelbahnen
mit neuen, geräumigen Regalbahnen, nach an
stehenden Regeln zu verwenden. 217
Kolpinghaus, U 1. 18-19, Tel. 21 004.

Maskenstoffe
bei KRAMP

Blumend'Gruen
süßduftendes „blaud“ weiches Glas
Sabot-Spezial-Shampoo
Für dunkles Haar: Sabot-Spezial-Shampoo dunkel.
1 Sabot-Paket 30 Pf. 1. Sabot-Paket 3 Pf. Paket 100. Sabot-Paket 100. Sabot-Paket 100.

# 10 Prozent Rabatt 10

Franko Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts

auf Bettstellen, Schondecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Patentmatratzen, Bettmöbelsche, Kissen-Bezüge, Deckbett-Bezüge, Oberbettlicher, Weißlack-Möbel, Schränke, Wasch-Kommoden, Nacht-Schränke, Stühle, Kinderzimmer, Tochterzimmer, Schlafzimmer, Bettfedern, Daun, Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken.

Franko Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts

## Betten-Buchdahl

Mannheim, O 7, 10, Heidelbergerstraße

### Total-Ausverkauf

wegen Verlegung unserer Verkaufs- und Ausstellungsräume von

**O 4, 1 (Kunstsstraße)**

in unser Geschäftshaus **M 7, 9**

Speise- und Herrenzimmerkronen, Ampeln, Steh- und Nachttischlampen  
Glasschirme und Schalen, Heiz- und Kochapparate, Zigarren-Anzänder  
Luftreiniger, Radiogeräte und Zubehör etc.

### Badische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

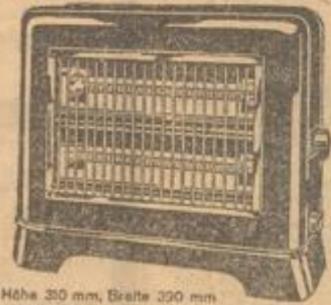
Fernsprecher: Sammelnummer 24158

Beag

Beag

### Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 350 mm, Breite 330 mm

Elegante und gediegene Ausführung - Eisen, brüniert.  
Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung.  
Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.-

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

### FURNICULUS

# PIANOS

L. Spiegel & Sohn

G. m. b. H.  
Filiale Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.  
Das vornehme Spezialgeschäft

Gesellschaftskleidung erfordert höchste Schneiderkunst

Den elegantesten Frack und Smoking fertigt

**JOSEF GOLDFARB**  
M 1, 2, Breitestr. (Schloß)

Rolladen  
Jalousien Rollos  
Stieren & Hermann Spezialfabrik  
Mannheim  
Telephon: 12, 14 2200

**Warnung.**  
Ich warne hiermit, meiner Frau Irma Beisel, Korhnhofstraße 14, nicht zu folgen, da ich für nichts ankomme.  
Karl Beisel, Stockhornstraße 40.

# Not- und Tat-

Gemeinschaft, das ist der Name für eine Bewegung, die auch für Sie einen Wendepunkt in Ihrem Leben bedeutet. Unter der durch die Zeitverhältnisse hervorgerufenen Wohnungsnot brauchen Sie nicht mehr zu leiden, wenn Sie sich unserer Gemeinschaft anschließen. Bei uns finden Sie gerade die Einrichtungen, nach denen Sie bisher vergeblich gesucht haben, so daß Ihr schon lange gehegter Wunsch

**ein eigenes Heim**

zu besitzen, erfüllt werden kann. Was für Sie aber von ganz besonderem Interesse sein dürfte, das ist die Tatsache, daß Sie nach unserem Aufbau nicht eine sehr lange oder gar unbestimmte Wartezeit einzuhalten haben, wie bei anderen Unternehmungen ähnlicher Art, bis Sie Ihr Bauland erhalten. Bei unserer Wartezeiteinteilung kann je nach der Höhe der Einzahlungen

**schon nach 6 Monaten**

mit dem Bauen begonnen werden, wofür unsere bisherigen Leistungen den vollen Beweis liefern. Kein Mitglied ist bei uns auf eine Einteilung nach Nummern, Verlosung oder auf sonstige Vorschriften bei der Zuteilung von Bauland angewiesen. Dazu kommt noch der Vorteil, daß man durch die Gewährung zinsloser Darlehen ein eigenes Heim erhält.

**In dem man billiger als zur Miete wohnt.**

Durch ihren besonderen Aufbau der Einzahlungsbedingungen, der Wartezeiteinteilung, der Gewährung eines Rechtsanspruches auf die Leistungen unterscheiden sich unsere Genossenschaft grundsätzlich von anderen ähnlichen Einrichtungen. Sie ist das erste Unternehmen dieser Art in Deutschland, das seinen Mitgliedern derartige Vorteile und Sicherheiten bietet.

Unser Aufbausystem mit seinen kurzen Wartezeiten bedeutet eine Reform, eine Umwälzung zur schnellen Erwerbung eines Eigenheimes.

Haben Sie wirklich ernstes Interesse an einem eigenen Heim, dann verlangen Sie unsere Aufklärungsschrift A zur weiteren Orientierung. Da aber jeder Tag, an dem Sie die Mitgliedschaft bei uns zeitiger erwerben, für Sie einen Gewinn bedeutet, so schreiben Sie in Ihrem eigenen Interesse unbedingt noch heute an

**Not- und Tatgemeinschaft**  
Eigenheim- u. Siedlungsbau, gemeinnützige e. G. m. b. H.  
Ludwigshafen a. Rh., Geschäftsstelle Oggersheim  
Fernruf 68185 Verschaffelstraße 15

Wellblech-Bauten  
Autogaragen  
Magazin-Regale  
Eiserne Fahrradständer  
Wolf Netter & Jacobi-Werke  
Frankfurt a. M. Böhl i. Bad.  
Vertretung: A. Dietz, Ingolstädter, Schwetzingen, Tel. 453

Drucksachen Industrie  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

**Imperia** Sportmodell 1928 - 22 PS  
Die Rollenmaschine für den Rennler. Größte Qualität für weniger Geld. Mk. 1295.- ab Werk.

**Zündapp** 200 ccm, 4 1/2 PS, Benz- und fahrscheinfrei. Mk. 790.- ab Werk.

**Zündapp** 300 ccm, 5 PS, Modell 1928 m. Spannungsstrom. Stahlrahmen D. R. P. Mk. 920.- ab Werk.

Sämtl. Maschinen leicht lieferbar. Unveränderliche Vorführung durch die General-Vertreter:

**Zeiss & Schwärzel**  
Automobil- u. Motorrad-Handelsgesellschaft  
H 7, 30 Telephon 26545 H 7, 30  
Hilfliche Antriebs- u. Reparaturwerkstätte.

**Harmonie-Gesellschaft eingetr. Verein**  
Mitglieder-Versammlung  
Dienstag, 15. Jan. 1929, 8.30 Uhr abends im Harmoniegebäude, D 2 6.  
Tagesordnung:  
1. Prüfung u. Genehmigung der Jahresabrechnung 1927/28;  
2. Entlastung des Vorstandes;  
3. Prüfung u. Genehmigung des Haushaltsplanes 1928/29;  
4. Vortrag über die sachgemäß ausbleibenden fünf Mitglieder des Vorstandes, sowie für die zwei Rechnungsprüfer;  
5. Satzungsänderungen: a) in § 9, b) in § 12;  
6. Verschiedenes. 152  
Der Vorstand.

**Verkäufe Baugelände**  
in Ketzau  
COBgarten, eingeschätzt, 5 ar mit ca. 40 tragbaren Bäumen zu verkaufen. Angebote unter P R 80 an die Geschäftsstelle dieses Bl. \*200

**Eckhaus**  
mit gemerblichen Räumen  
**Oberstadt**  
Süde-Residenzstraße zu verkaufen. Angebote unter Q W 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*200

**Standesherrschaft**  
verkauft die Dols bei Meßkirch (Baden). Größe 105 Morgen, eben u. arbeitsreich, Preis 45 000 M.-M. Anzahlung 1/2, Rest in 10 Jahr. Antritt 15. 8. 1929. Offensiv an César Bauer (R. D. B.), Götterwälder, Mannheim, Kronprinzstr. 39, Fernruf 326 96.  
N.B. Ausführliche Beschreibungen jeder Art behält sich L. bei. Aufträge zum Verkauf. \*407

Bekannte, bedeutende Lastkraftwagenfabrik sucht zum Verkauf ihrer

**Lastkraftwagen Omnibusse Spezial-Fahrzeuge**

angesahene Händlerfirma als

# Vertretung

Angebote unter **Y R 137** an die Geschäftsst. ds. Bl.